

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.



**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen (Inserate)** werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 15.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 17. April 1915.

30. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. M. 191/1.

### Vorzeitige Zulassung der in den Jahren 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen zur Ergänzungsprüfung nach § 21 : 1, 3. Abs., W.-G.

Die Gesuche um Zulassung zur Ergänzungsprüfung sind bei dem im § 25 : 2, 1. Abs., W. V. 1. bestimmten Militärkommando einzubringen. Die Zulassung zur Ergänzungsprüfung wird solchen in den Jahren 1895 oder 1896 geborenen Wehrpflichtigen bewilligt, die bei der Musterung zum Landsturmbdienst (Dienst mit Waffe) geeignet erkannt wurden und im Schuljahre 1914/15 jenen Jahrgang einer der im § 21 : 1, 3. Abs., W. G. bezeichneten Lehranstalten als öffentlicher Schüler besuchten, dessen Absolvierung die Zulassung zur Ergänzungsprüfung begründet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 10. April 1915.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglerhofer m. p.

Z. a. 970/19.

### Rundmachung.

Die Brotkartenausgabe für die 2. Brotkartenwoche (18. April bis einschließlich 24. April 1915) findet am Samstag den 17. April 1915 von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags, und am Sonntag den 18. April 1915 von 8 bis 10 Uhr vormittags bei den drei Brotkommissionen statt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. April 1915.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglerhofer m. p.

Z. Mob.-77/11.

### Rundmachung

Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern, dem Ministerium für öffentliche Arbeiten, dem Eisenbahnministerium und dem Ministerium für Landesverteidigung vom 29. März 1915, R.-G.-Bl. Nr. 83, über die Verpflichtung zur Anzeige der Vorräte an Halb- und Fertigfabrikaten aus bestimmten Metallen und Legierungen.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, R.-G.-Bl. 274, wird in Ergänzung der mit der Ministerialverordnung vom 7. Februar 1915, R.-G.-Bl. Nr. 27, getroffenen Vorschriften angeordnet, wie folgt:

#### § 1.

Jeder, der ganz oder zum überwiegenden Teil aus Aluminium, Blei, Kupfer, Messing, Nickel, Rotguss oder Zink bestehende Halb- oder Fertigfabrikate in eigenen oder fremden Räumen zum Zwecke der Verarbeitung oder Veräußerung vorrätig hält, ist verpflichtet, diese Vorräte der Behörde zur Anzeige zu bringen, insoweit sie nicht ohnehin, wie Gußstücke, Tafeln, Platten, Bleche, Stangen, Röhren, Drähte, der allmonatlichen Anzeigepflicht nach § 1 der Ministerialverordnung vom 7. Februar 1915, R.-G.-Bl. Nr. 27, unterliegen.

Gegenstände, die Kunstwert besitzen, mit Edelmetallen überzogen oder zum Teil aus solchen erzeugt sind, unterliegen nicht der Anzeigepflicht.

Die Anzeigepflicht entfällt ferner, wenn das Gesamtgewicht der vorrätigen Halb- und Fertigfabrikate nicht mehr beträgt als:

bei Aluminium . . . . .	20 kg
„ Nickel . . . . .	20 „
„ Blei . . . . .	100 „
„ Kupfer . . . . .	100 „
„ den übrigen Metallen je . . . . .	200 „

#### § 2.

Die Anzeige ist nach dem Stande vom 10. April 1915 an die politische Behörde I. Instanz, in deren Gebiet sich die Vorräte befinden, bis spätestens einschließlich 24. April zu erstatten.

Materialien, die sich an dem genannten Tage auf dem Transporte befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Eintreffen der Sendung anzuzeigen.

Für die im Besitze des Staates, insbesondere der k. k. Staatsbahnen und der Post- und Telegraphenverwaltung befindlichen Vorräte gelten besondere Bestimmungen.

#### § 3.

Zur Anzeige sind ausschließlich die bei den politischen Behörden I. Instanz und bei den Gemeindevorstellungen aufgelegten Formulare zu verwenden.

Die Anzeigen sind in doppelter Ausführung zu erstatten. Bei Einfindung im Wege der Post hat die Aufgabe zur Post spätestens am letzten Tage der Frist zu erfolgen.

Eine Ausfertigung der Anzeige verbleibt bei der politischen Behörde I. Instanz; die andere ist von dieser Behörde sofort an das Handelsministerium unmittelbar einzusenden.

#### § 4.

Die Erfüllung der Anzeigepflicht wird durch das Handelsministerium unter Heranziehung der Gewerbeinspektoren oder anderer geeigneter Organe überwacht. Zu diesem Zwecke können Lagerräume und andere Anlagen amtlich besichtigt und Geschäftsbücher eingesehen werden.

#### § 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung sind mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder Arreststrafen bis zu 6 Monaten von den politischen Behörden I. Instanz zu ahnden, insofern die Handlungen nicht unter eine strengere Strafbestimmung fallen.

#### § 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Rundmachung in Wirksamkeit.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 15. April 1915.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglerhofer m. p.

## Fürstin Baranow.

Novelle von Reinhold Ortmann.

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die Fürstin Baranow hatte ihren ehemaligen Verlobten auf den ersten Blick erkannt. Sie war nicht frei von Aberglauben, und diese Wiederbegegnung auf der Schwelle des Vaterhauses wollte ihr als üble Vorbedeutung erscheinen. So eilig sie es bis zu diesem Augenblick gehabt, so langsam erstieg sie jetzt die drei schmalen, steilen, ausgetretenen Treppen. Bis in den Hals hinauf fühlte sie den Schlag ihres Herzens und mühsam mußte sie nach Atem ringen, bevor sie den Messinggriff des Glockenzuges in Bewegung setzte. Mehrere Minuten vergingen, ehe ihr geöffnet wurde. Dann stand sie zitternd und mit niedergeschlagenen Augen vor demselben gramgebeugten alten Manne, den sie gestern im Vestibule ihres Palais nicht einmal einer Antwort gewürdigt hatte. Er sah heute noch um vieles verstörter und unglücklicher aus. Seine Augen waren tief in ihre Höhlen gesunken und von einer dunklen Rote umgeben. Das dünne graue Haar hing wir um die eingefallenen Schläfen. Er erkannte sie wohl nicht sogleich; aber als sie nun mit zitternder Hand den Schleier zurückschlug, da kam es wie ein dumpfer Jornteslaut über seine Lippen und mit gebieterischer Geberde streckte er den Arm aus, sie von seiner Schwelle zu weisen. In dem nämlichen Augenblick jedoch wurde eine andere Türe geöffnet, eine schlanke Mädchengestalt tauchte in dem Rahmen derselben auf, und eine weiche, wohl lautende Stimme, die nur leicht verschleiert schien von einer tiefinnerlichen Betrübniß, fragte: „Bist Du es, Schwester Asta? — Bist Du endlich gekommen?“

Der drohend ausgestreckte Arm des Alten sank schlaff herab; er murmelte etwas Unverständliches vor sich hin und kehrte sich, ohne die Fürstin eines weiteren Blickes

zu würdigen, kurz ab, um in der Tür des Nebengemaches zu verschwinden. Das junge Mädchen aber näherte sich der noch immer regungslosen Asta. Sie ergriff ihre Hand und zog sie in den halbdunklen Flur.

„Ach Schwester“, sagte sie, und dabei rollten die Tränen über ihre Wangen, „warum kamst Du nicht gestern, als wir Dich so sehnlichst erwarteten?“

„Barmherziger Gott!“ stöhnte die Fürstin. „So ist es — doch nicht etwa — zu spät?“

„Ja, Asta, in dieser Nacht ist unsere arme Mutter sanft entschlummert.“

Aus der Brust der jungen Witwe kam ein halb erstickter Schrei. Sie glitt neben ihrer jungfräulichen Schwester in die Knie, und die unnatürliche Spannung der letzten Stunden löste sich in eine Flut von Tränen.

„Darf ich sie noch einmal sehen?“ fragte sie endlich mit der bangen Scheu eines bösen Gewissens. „Nur für wenige Augenblicke! Ich kann nicht von hier gehen, ohne sie um Verzeihung gebeten zu haben.“

Und die beiden Schwestern, die sich seit Jahren heute zum ersten Mal wiedersehen, gingen Hand in Hand in das Sterbezimmer.

Ach, wie oft hatte der Fürstin Baranow inmitten all' ihres verschwenderischen Glanzes die einfache, beinahe dürftige Einrichtung dieses Zimmers vor Augen gestanden! Wie krampfte sich ihr jetzt das Herz zusammen beim Anblick dieser dunklen, altväterischen Möbel, von denen kein einziges fehlte und keines seinen Platz verändert hatte! So weit sie zurück zu denken vermochte, hatte hinter dem großgeblühten Vorhang das Bett der Mutter gestanden. Da stand es auch noch heute, aber für die arme vielgeprüfte Frau, die unter der weißen Leinwandhülle darauf ruhte, war schon ein anderes Bett bereitet, das sie nicht mehr zu verlassen brauchte.

„Laß mich mit ihr allein, Alice!“ bat die Fürstin. „Auch mit Dir möchte ich noch sprechen, aber nicht in diesem Augenblick und nicht in diesem Jammer! Ich

bitte Dich, erwarte mich dort, wo wir früher zusammen zu schlafen pflegten!“

Das junge Mädchen, dessen Züge eine auffallende Ähnlichkeit mit denjenigen Asta's zeigten, wenn auch ihr Antlitz ungleich zarter und durchgeistigter erschien, ging still hinaus. Die Fürstin entfernte zögernd die feuchte Hülle vom Gesicht der Entschlafenen, und gab sich dann ohne alle Selbstbeherrschung einem mit schrankenloser Heftigkeit hervorbrechenden Schmerz hin. Wie in wilder Selbstanklage schlug sie sich gegen die Brust, und unverständliche, abgerissene Laute kamen über ihre Lippen, die Sprache eines von der furchtbarsten Qual zerrissenen Menschenherzens. Immer wieder preßte sie ihren Mund auf die erstarrete Hand der Toten, die von ihren Tränen überströmt wurde, — und als die Raserei der Verzweiflung vorüber war, als sie sich endlich mit sichtlich Anstrengung erhob, da zeigten sich auf ihrem Antlitz tiefe, scharfe Linien, welche sie um Jahre gealtert erscheinen ließen.

Eben wollte sie sich der Tür zuwenden, hinter welcher Alice vorhin verschwunden war, da trat mit schwerem, müden Schritt ihr Vater in das Sterbezimmer. Seine gebieterische Handbewegung zwang sie zu bleiben.

„Warum bist Du gekommen?“ fragte er. „Warum störst Du den Frieden dieser Toten, die Du doch in ihrer letzten Stunde schönede verlassen konntest? Antworte mir nicht; erspare Dir die neue Lüge, für die Du doch keinen Glauben finden würdest! Ich selber will es Dir sagen! Weil Du gefürchtet hast, daß ich mich rächen könnte für den Schimpf, den Du mir gestern angetan, daß ich Dir mitten in Deinem prächtigen Hause die Maske vom Gesichte reißen und Dich Deinen vornehmen Freunden zeigen könnte als das, was Du bist — als die entlaufene, herzlose, undankbare Tochter eines armen Mannes — darum versuchtest Du, Dir in dieser Verkleidung einer reuigen Sünderin meine Verzeihung zu erschleichen! Aber diesmal wenigstens sollst Du Dich in Deiner Rechnung betrogen haben! Ehe Du mir nicht diese Tote da wieder

# Der europäische Krieg.

## Der Zusammenbruch der russischen Offensive in den Karpathen.

Die Durchführung des Stoßes in den Karpathen mochte für die Russen an unmittelbarer Bedeutung besonders zugenommen haben, seit ihre ausholende Flankenoffensive durch die Bukowina gescheitert war und unsere erfolgreiche Gegenoffensive den russischen Südflügel in der Richtung gegen den Dniester zurückdrückte. Gegenüber dieser Bedrohung ihrer ganzen strategischen Position in Ostgalizien wollte die russische Heeresleitung in der Karpathenfront durchstoßen, dadurch unseren rechten strategischen Flügel, der sich längs der Ostbeskiden und Karpathenlinie durch Südostgalizien und die nördliche Bukowina gegen die bessarabische Grenze zieht, abtrennen und durch eventuelle Drosselung seiner Bahnverbindungen lahmlegen. Auf diese Weise sollte der Druck auf den russischen Südflügel aufgehoben werden, durch die Besitznahme des Karpathenraumes eine starke Barriere zur Sicherung Ostgaliziens gewonnen werden. An diese unmittelbaren Zwecke, welche auch bei dem offensiven Charakter der faktischen Durchführung letzten Endes einer strategischen Defensiv dienen, schlossen sich weitreichende Offensivpläne der Russen an. Die strategische Flankenstellung der Karpathen bedeutet in unseren Händen eine stete Bedrohung aller gegen Westen gerichteten russischen Operationen, ob sie nun durch Galizien oder durch Russisch-Polen geführt werden. Und umgekehrt würde die Karpathenstellung in den Händen der Russen für sie sowohl als Flankendeckung bei den Operationen nach Westen, wie als Sperrelinie wider eventuelle Aktionen unsererseits gegen Norden und Osten, gegen die Räume westlich und östlich des Weichselbogens, wie gegen das innere Rußland fungieren können.

Auf diese Weise war der Karpathenraum schließlich zur Schlüsselstellung des Kriegsschauplatzes geworden, zumal hier, was den Ausschlag bei der Beurteilung bilden muß, ein sehr großer Teil der russischen Gesamtstreitkräfte eingesetzt wurde und die russische Heeresleitung Anstalten traf, aus denen zu schließen war, daß sie in diesem Raume eine Entscheidung suchen wolle. Nur war aber damals, als die Russen zum Flankenstoß durch die Bukowina ausholten, durch unsere überraschende Gegenoffensive nicht nur das Vordringen der Russen zu einem Rückzuge aus der Bukowina veranlaßt worden, sondern ihnen wurden auch die Kampfsteile ihrer Karpathenstellung entzogen.

Das waren gleich zwei schwere Niederlagen der Russen auf einmal. Ihr ganzliches Offensivsystem kam ins Wanken. Der strategische Südflügel der Russen war nicht nur verhindert an der weiteren Befolgung der Aufgaben, welche ihm im Raume des gesamten Planes gestellt waren, sondern selbst bedroht und in seiner defensiven Funktion als Sicherung der russischen Heeresleitung in Ostgalizien gefährdet. Den Irrtum, welchen die russische Heeresleitung bei ihrem Kalkül der Bukowinaer

Aktion begangen hatte und der seither immer mehr wuchs, suchte sie nun durch Aufgebot stärkster Uebermacht auszugleichen. Aber nirgends gelang der Durchbruch.

Der große Erfolg der letzten Kämpfe in den Karpathen wird auch für die weiteren Operationen von großer Bedeutung sein.

Berlin, 15. April. Der Kriegsberichterstatler des „Lokalanzeigers“, Kirchlehner, meldet: Die Ruhe an der Karpathenfront hat auch am Dienstag angehalten; nur spärliches Geschützfeuer deutete darauf hin, daß die Gegner einander noch gegenüberstehen. Nur westlich des Uzkoker Passes kam es zum Kampfe. Hierüber wird bekannt gegeben: Die Russen hatten seit Tagen ihr Bestreben darauf gerichtet, den Verteidigern des Uzkoker Passes durch einen Vorstoß in das obere Ungtal in den Rücken zu kommen und dadurch die starken Stellungen, die allen Frontalstürmen Trotz geboten hatten, unhaltbar zu machen. In den mit wechselvollem Erfolge geführten Kämpfen scheiterte das russische Vorgehen im allgemeinen, doch war es dem Feinde trotzdem gelungen, sich auf der wichtigen Höhe Ceremcha festzusetzen. Diesen Stützpunkt hat nun ein in der Nacht auf den 14. April geschickt und mit unvergleichlichem Heldenmut durchgeführter Angriff der Brigade des Obersten Baron Dürsfeld den Russen wieder entzogen. Die Brigade bestand aus den Raaber und Graner ungarischen Infanterie-Regimentern Nr. 19 und 26. Damit ist auch hier der letzte Kampf in der Ebene abgeschlossen und eine bedeutungsvolle Phase des Karpathenkampfes zu einem für uns günstigen Ende gebracht worden. Von den übrigen Fronten wird nichts besonderes gemeldet.

### Die Kriegslage — vollauf befriedigend.

Berlin, 14. April. Auf Grund von Mitteilungen von hoher amtlicher militärischer Stelle geben die Blätter folgendes bekannt: Die militärische Lage gibt gegenwärtig im Westen sowohl, wie im Osten Anlaß zu voller Befriedigung. Was die Kämpfe zwischen Maas und Mosel anbelangt, so genügt es, auf die zusammenfassenden Mitteilungen des großen Hauptquartieres am 10. April hinzuweisen. Alle Stellungen, die wir damals inne hatten, sind fest in unserem Besitze. Im Osten verhalten sich die Dinge ebenso. Wir halten nicht nur alle unsere Stellungen, sondern in den Karpathen rücken deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sogar östlich des Laborzatales in der Gegend des Uzkokerpasses und im Ondawatale vorwärts.

### Die Lage in Russisch-Polen.

Budapest, 14. April. Der Kriegsberichterstatler des „U Nap“ erhielt von zuständiger Seite folgende Aufklärungen über die Lage in Russisch-Polen: An der Front in Russisch-Polen, namentlich aber in unserer Front, entlang der Nida und Pilzka, herrscht seit den letzten Tagen des Februar vollständige Ruhe, von unbedeutenden Geschützkämpfen abgesehen. Diese Ruhe bedeutet keineswegs eine Schwächung unserer dortigen Aktionsfähigkeit. Entlang der Nida, von der Dunajec-Linie bis hinauf zur Pilzka, und entlang der zahlreichen Windungen der Pilzka bis zu den Stellungen der Deutschen sind unsere Stellungen nicht zu durchbrechen. Die Russen haben nach eigenen schweren Verlusten eingesehen, daß ihre Durchbruchversuche hoffnungslos sind. Sie haben daher größtenteils ihre hier stehenden starken Kräfte nach Westgalizien und an die Karpathenfront geworfen.

Die Lage ist hier ein demonstratives Gegenüberstehen ohne Kampf, nicht einmal Positionskampf. Ohne Prophet zu sein, kann man heute schon feststellen, daß im weiteren Verlaufe des Krieges in diesem Teile Russisch-Polens sich keine großen Ereignisse mehr abspielen werden. Auch die Deutschen halten ihre Positionen fest, ein Umstand, der bei den Friedensverhandlungen von großem Werte ist.

### Friedensgerüchte in Petersburg. — Der Großherzog von Hessen in Petersburg.

Petersburg, 15. April. Hier ist seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß die Diplomatie das Terrain für einen Sonderfrieden mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland absuche. In informierten Kreisen hüllt man sich in Schweigen und der Gouverneur von Petersburg hat sogar verboten, diese Gerüchte weiter zu verbreiten. Die Gerüchte finden aber neue Nahrung durch die aus Hofkreisen kommende Mitteilung, daß Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein, der Schwager des Zaren, einige Tage in Petersburg weilte, und zwar aus Gründen, die man wohl kennt, aber nicht öffentlich aussprechen will. (Die jüngste Schwester des Großherzogs von Hessen ist die Gemahlin des Kaisers von Rußland. Die Red.)

### Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch.

Berlin, 15. April. Die Nachrichten von der schweren Erkrankung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch werden von unterrichteter Seite bestätigt. Es handelt sich um ein altes Leber- und Magenleiden, daß durch die unregelmäßige und vielfach unverdauliche Diät, die der Krieg mit sich brachte, ungünstig beeinflusst wurde, so daß eine völlige Wiederherstellung des Großfürsten kaum denkbar ist.

### Die Epidemien in Serbien.

Kopenhagen, 15. April. „Politiken“ meldet aus Rom, daß die italienischen Ärzte endgültig infolge der in Serbien wütenden Epidemien die Entsendung ihrer Hilfskräfte nach Serbien verweigern.

## Die französische Offensive — vor dem Zusammenbruche.

Im Westen dauerten die heftigen Kämpfe zwischen der Maas und der Mosel fort. Hier versuchten die Franzosen in heftigen Angriffen die deutschen Stellungen zu durchstoßen, bisher ohne jeden Erfolg und um den Preis schwerer Verluste. Der Schauplatz dieser Kämpfe ist das von den beiden Flüssen eingerahmte Hügelgelände, in dem sich die Maashöhen, Cotes de la Meuse oder Cotes Lorraines genannt, längs der Maas hinziehen und zu der östlich vorgelagerten Hochebene von Wövre steil abfallen. Die Franzosen besitzen hier eine sehr starke, schon im Frieden vorbereitete Stellung, die sich südlich an die Festungsgruppe Nancy-Toul, nördlich an die Festung Verdun anlehnt und aus einer durchgehenden Linie von dichtgereihten Sperrforts gebildet wird. Eben diese und die zahlreich dazwischen liegenden Befestigungen boten die Möglichkeit, starke Truppenmassen in unmittelbarer Nähe unterzubringen, während gute Bahnverbindungen längs der Linie sowie aus dem Hinterland die nötigen Verschiebungen erleichtern. Die Zufuhr von Lebensmitteln, Munition und allem sonstigen Gerät ist überdies, solange

zum Leben erwecken kannst, soll bei Gott dem Allmächtigen kein Wort der Verzeihung über meine Lippen kommen! Wie sie in der Stunde ihres Todes vergebens Deinen Namen gerufen und umsonst ihre Arme nach Dir ausgestreckt hat, so sollst Du dereinst verlassen und verabschiedet sein von Deinem Kinde! Der Fluch Deines Vaters folge Dir nach, und hundertfach möge Dir's heimgezahlt werden, was Jene dort um Dich gelitten!“

Seine schwache Stimme hatte sich in der furchtbaren Erregung zu einem dumpfen Groll gesteigert, welche das Zimmer unheimlich durchhallte. Stumm und ohne Bewegung stand Asta vor ihm. Das Bewußtsein ihrer Schuld und die schrecklich mahnende Nähe der Toten lähmten ihr die Zunge wie die Gedanken. Nichts fiel ihr ein, das sie zu ihrer Rechtfertigung hätte vorbringen können. Und wieder war es die junge Schwester, welche ihr im rechten Augenblick zu Hilfe kam. Das bloße Erscheinen Alice's mußte einen wunderbar beruhigenden Einfluß auf den unglücklichen Alten ausüben, denn er hielt sogleich inne, als sie zwischen ihn und der Fürstin trat, und mehr wehmütig als zornig schüttelte er den Kopf, da sie in ihrer sanften und doch eindringlich bestimmten Weise sagte:

„Nun laß es genug sein, Vater! Wenn Asta ein Unrecht begangen hat, so mag es ihr eigenes Gewissen sein, das sie dafür bestraft! Du darfst ihr nicht fluchen, nachdem das letzte Wort der Mutter ein Wort der Vergebung für sie gewesen!“

„Soll ich ebenso schwach sein, wie sie?“ murte er finster, aber ohne die frühere Leidenschaftlichkeit. „Soll ich vergessen, was uns unser Lieblingskind angetan, wie es unser Leben vergiftet hat? Soll ich vergessen, wie sie gestern am Arm ihres Geliebten in Sammet und Seide an mir vorüberauschte, ohne mir auch nur mit einem Blicke zu antworten, als ich ihr sagte, daß es mit ihrer Mutter zum Sterben sei? — Soll ich barmherzig sein gegen sie, die ihr Leben lang grausam und unbarmherzig war gegen uns?“

„Nein, nein, Du hast recht!“ brach es endlich ungestimmt aus der Brust der Fürstin hervor. „Schilt mich, verdamme mich, tritt mich in den Staub! Alles, Alles habe ich verdient, wengleich ich's im Angesicht dieser Toten mit reinem Herzen schwören kann, daß ich nie aufgehört zu habe, Euch zu lieben!“

Es war etwas in dem Klang ihrer Stimme, das selbst auf das verdüsterte Gemüt des Alten nicht ohne Wirkung blieb. Er antwortete ihr nicht sogleich, aber dann kam es doch wieder mit schwerem, ernstem Vorwurf aus seinem Munde:

„Denkst Du noch an das Anerbieten, welches Du uns machtest, damals, als sich Fürst Baranow bereit erklärt hatte, Dich zu seiner Gemahlin zu erheben? — Bis zu diesem Tage hatte es außer uns Beiden —“ er deutete mit einer gramvollen Gebärde auf die Tote — „niemand erfahren, heute aber zwingst Du mich, vor Deiner Schwester davon zu reden! Nicht um unseren Segen batest Du, dessen Du für Deine Eheschließung nicht bedurftest, sondern um unser Schweigen, und mit Gold, mit schmödem, erbärmlichem Gold wolltest Du es Dir erkaufen! Du schämtest Dich Deiner armen Eltern, und Du hattest uns Deinem Verlobten gegenüber verleugnet. Wahrscheinlich hattest Du irgend ein abenteuerliches Märchen erzonnen, um ihn zu täuschen, und nun war es die Furcht vor einer Entdeckung, welche Dich wie ein Gespenst verfolgte. Vor jeder Sorge wolltest Du uns bewahren, ein befähigtes Wohlleben wolltest Du uns bereiten, — und Du warst anspruchslos genug, keine andere Gegenleistung zu verlangen, als daß wir darauf verzichteten, Dich jemals wiederzusehen, uns Dir jemals zu nähern, und daß wir keinem lebenden Wesen anvertrauten, eine wie vornehme Dame aus unserer entlaufenen Tochter geworden sei. Was Du mit diesem unglückseligen Briefe an Deiner armen Mutter gesündigt hast, das löschst keine Reue und kein Verzeihen aus, — das traf uns schwerer als Deine Flucht, denn es gab uns die traurige Gewißheit, daß Du nicht mehr ober-

flächlich und leichtfertig warst, wie wir geglaubt, sondern herzlich und schlecht!“

„Vater!“ fiel Alice bittend ein, indem sie zugleich wie zum Troste ihre Hand auf die Schulter der Schwester legte. Aber Asta selbst sagte, ohne ihren Blick vom Boden zu erheben:

„Es ist die Wahrheit! Und Gott allein weiß, was ich seither unter dieser Lüge gelitten habe!“

„Nicht durch unsere Schuld!“ ergänzte Reimann bitter. „Wir haben Dein Gold nicht genommen, aber wir haben Dein Geheimnis treulich bewahrt. Nicht einmal Albert Hartung hat von uns erfahren, daß seine ehemalige Verlobte und die reiche Fürstin Baranow, von der er manches Mal in den Zeitungen gelesen haben mag, eine und dieselbe Person seien. Und als wir hörten, daß Dein Gatte gestorben war, als uns das prächtige Haus in der Vofstraße gezeigt wurde mit dem Bemerkten: „Das ist das Palais der Fürstin Baranow!“ — da haben wir unser Herzeleid erst recht still in unserer Brust verschlossen! — In weitem Bogen ist Deine Mutter dem stolzen Hause vorbeigegangen, um ihrem Kinde nicht die Beschämung eines zufälligen Zusammentreffens zu bereiten. Um Deines falschen erlogenen Glückes willen hat sie sich in stillem Gram verzehrt — und Du hast ihr gestern Deinen Dank dafür abgestattet, indem Du sie allein liebest in ihrer Todesstunde!“

Jeder seiner Vorwürfe hatte Asta getroffen wie ein Faustschlag, und doch erhob sie, als er geendet, wie von einer plötzlichen Eingebung ermutigt, das Haupt.

„Wohl!“ sagte sie. „Ich habe schwer gefehlt und Du hattest ein Recht, mich mit so unbarmherzigen Worten dafür zu strafen. Aber wenn auch mein ganzes bisheriges Leben eine Lüge war, so ist es doch noch nicht zu spät, diese Lüge zu zerreißen und sie für immer abzutun. Von heute an sei Euer Platz in meinem Hause, an meiner Seite! Alle Welt möge erfahren, wer ich bin und was ich an Euch gesündigt!“

(Fortsetzung folgt.)

die Festungen nicht eingeschlossen sind, überaus leicht zu ermöglichen.

Gerade die Einschließung der Festungen suchten die Franzosen um jeden Preis zu hindern und auch die Linie selbst mit allen Mitteln zu halten. Zwar war es den Deutschen schon am 25. September gelungen, das Fort Camp de Romains zu stürmen und bei St. Mihiel die Maas zu überschreiten. Ein weiteres Ausbreiten westlich des Flusses war aber nicht möglich und die deutsche Linie blieb hier auf einen kleinen Zwickel beschränkt. Ebenso hielten die Franzosen die übrige Linie der Sperrforts bis jetzt fest, trotzdem einige Werke südlich von Verdun schon bald darauf zum Schweigen gebracht wurden. Auch das nördliche Vorgelände der Festungsgruppe Toul-Nancy suchten die Franzosen mit Erfolg bis an die Straße St. Mihiel-Pont-a-Mousson festzuhalten.

Die deutsche Linie hat daher gerade in diesem Abschnitt einen eigentümlichen Verlauf. Bei St. Mihiel dringt sie wie ein Keil in die französische Linie ein, biegt aber nördlich hienon bei Combres bis an den Rand der Maas Höhen zurück, um von hier nach Etain zu laufen. Von da geht sie dann in einem etwa 20 Kilometer von der Festung entfernten Bogen nördlich um Verdun herum. Von St. Mihiel und Willy aus läuft die Linie gerade nach Osten, nördlich von Flirey vorbei, über den Priesterwald nach Pont-a-Mousson an der Mosel. In der Gegend von St. Mihiel liegt die deutsche Linie ganz nahe an den französischen Forts, und deshalb bilden auch die hier liegenden Orte Willy und Apremont sowie das dazwischen liegende Bois Brule die Brennpunkte des Kampfes.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes versuchten die Franzosen fünfmal vergeblich die deutsche Front zu durchbrechen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

In Belgien kamen keine besonderen Kämpfe zur Ausprägung.

Den deutschen Unterseebooten sind wieder mehrere englische Dampfer und Segelschiffe zum Opfer gefallen. Auf die Behandlung der gefangenen deutschen Unterseebootmannschaften hat Deutschland mit der Festungshaft von 39 gefangenen englischen Offizieren geantwortet.

#### Angriff auf die englische Nordküste.

Ein deutsches Marineluftschiff unternahm Mittwoch abends einen Angriff auf die Tynmündung und warf auf mehrere Städte eine Anzahl von Bomben ab.

### Der türkische Krieg.

#### Der Kampf um die Dardanellen. — Einstellung der Angriffe.

London, 14. April. Wie „Daily News“ aus Tenedos meldet, wird eingeräumt, daß der Angriff auf die Dardanellen vorläufig infolge der Stärke der Dardanellenforts und der ausgezeichneten Treffsicherheit der Türken eingestellt sei. Die Flottenleitung hoffe, schließlich ihr Ziel doch noch zu erreichen.

#### Ein Angriff auf Smyrna.

Athen, 15. April. Mehrere französische und englische Kreuzer erschienen unerwartet vor Smyrna und begannen einen neuen Angriff gegen die Befestigungen. Als die

### Kriegschronik.

12. März. Zwischen dem 1. und 6. März sind neun auf der Fahrt England—Holland und England—Skandinavien begriffene englische Dampfer überfällig geworden und werden für verloren gehalten. — Das deutsche Unterseeboot „U 12“ wurde durch einen englischen Zerstörer gerammt und zum Sinken gebracht. — Admiral Beresford verlangt, daß die gefangenen Offiziere deutscher Unterseeboote auf Grund des alten Seekriegsgesetzes als Seeräuber behandelt und gehängt werden sollen. — In Russisch-Polen verloren die Russen in den verschiedenen Kämpfen westlich von Siereje 600 Mann, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre, nordwestlich Ostrolenka 6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre, nordwestlich von Nawa Miasio 1660 Mann an die siegreichen Deutschen. — Nach Privatmeldungen aus Tenedos wurden 1800 Mann englisch-französischer Landungstruppen, die vor einigen Tagen an der kleinasiatischen Küste gelandet und wegen stürmischer See von der verbündeten Flotte im Stiche gelassen wurden, von den Türken vollständig vernichtet. — Versuche der Russen, verlorene Stützpunkte bei Gorlice zurückzugewinnen, sind gescheitert. In den Karpathen wurden ebenso wie bei Radworna kleinere Erfolge erzielt. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden die Russen nördlich des Augustowerwaldes geschlagen. Die Deutschen machten 4000 Gefangene, darunter zwei Regimentskommandeure, und erbeuteten drei Geschütze und zehn Maschinengewehre. Nordwestlich Ostrolenka verloren die Russen drei Offiziere und 220 Mann als Gefangene, bei Praszynsz verloren die Russen 3200 Gefangene. — Die bisherigen Verluste der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen beziffern sich auf sechs Kriegsschiffe, die gänzlich kampfunfähig gemacht wurden und ausgeschieden werden mußten.

13. März. In den Karpathen werden die Kämpfe unter heftigem Schneegestöber erfolgreich für unsere

Schiffe bloß vier Meilen von Smyrna entfernt waren, stiegen mehrere Flugzeuge auf, kreisten hoch über der Stadt und warfen zwölf Bomben ab, die jedoch nur Materialschaden anrichteten. Die Schiffe bombardierten auch die Festungswerke, die das Feuer erwiderten. Im ganzen wurden von beiden Seiten beiläufig 200 Schüsse abgegeben. Ein kleiner englischer Kreuzer erhielt einen Volltreffer.

### Vertliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evang. Gottesdienst** findet Sonntag den 18. April, abends 6 Uhr im Rathausaal statt.

\* **Trauung.** Sonntag den 18. April 1915 findet um 5 Uhr nachmittags in der Pfarrkirche zu St. Rochus und Sebastian in Wien die Trauung des Herrn Mag. pharm. Franz Schweder mit Fräulein Ullly Seipel, einer Tochter des k. k. Kommerzialrates und Apothekenbesizers Seipel in Wien, statt. Herr Schweder ist ein Sohn der in Waidhofen sehr bekannten Familie Schweder, die alljährlich einige Monate zur Sommerfrische in unserem Orte weilt. Dem Brautpaare unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Die Waidhofner Przemyslverteidiger in russischer Gefangenschaft.** Unsere in letzter Nummer gebrachte Nachricht findet ihre Bestätigung. Heute ist von Herrn Förster Mag. Rinner folgende Karte an seine Frau eingelangt:

6. April 1915.

Wie ich Dir bereits mitgeteilt habe, sind wir alle in russische Gefangenschaft geraten und befinden uns seit zirka 10 Tagen auf der Eisenbahnfahrt nach Sibirien oder dem Ural. Unser Bestimmungsort ist bis jetzt noch nicht bekannt. Mache Dir keinen Kummer, es geht uns bis jetzt ganz gut und hoffe auf ein gesundes Wiederseh'n. Kottler, Freunthaller, Siedmayer sowie alle Waidhofener sind gesund. Mit Uebersendung von Nachrichten wird es recht spärlich ausfallen, doch Geduld.

— — — — — Mag. Rinner.

Die Karte ist heute den 17. April in Waidhofen eingelangt und wird viele Familien von ihren größten Sorgen um die Lieben befreien. Den tapferen Kämpfern eine glückliche und baldige Heimkehr.

\* **Feldpostnachricht.** Von unserem Stadtbuchhalter, Herrn Ludwig Heckerle kommt die Nachricht, daß sich derselbe nach Teilnahme an den letzten Karpathenkämpfen nunmehr krank in einem Feldspital befindet. Seit Monaten schon erkrankt er, wie so viele Tausende, die harten Anstrengungen und Entbehrungen dieser heftigen Winterschlacht. Herr Heckerle rückte bekanntlich als Ersatzreserve zum 21. Landwehr-Infanterie-Regiment ein. Ununterbrochen an der Front wurde er rasch befördert. Am 1. April rückte er zum Feldwebel vor. Diese Beförderung und die ihm verliehene silberne Tapferkeitsmedaille zeigen, wie macker unsere Waidhofener zu kämpfen wissen. Baldige Genesung und ein treu-deutsches Heil dem Tapferen!

#### \* Briefe von wackeren Kriegerern im Felde.

Unsere liebe Jugend ist unermüdet, den braven Soldaten beider verbündeten Armeen Liebesgaben ins Feld nachzusenden. Wie dankbar solche Gaben entgegengenommen

Truppen fortgesetzt. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz wichen die Russen aus der Gegend von Augustow bis hinter den Bobr unter die Geschütze von Godno zurück. Am Drzyc nordöstlich von Praszynsz wurden die russischen Angriffe abgewiesen. — Im Westen wurden südlich von Ypern vereinzelte Angriffe der Engländer müheelos abgewiesen. Die von den Deutschen verführte Wiedereinnahme von Neuve Chapelle scheiterte an der englischen Uebermacht. In der Champagne wurden alle französischen Teilangriffe unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen.

14. März. In den Karpathen wurde an der Straße Cisna—Baltigrod von unseren Truppen eine Höhe nach mehrtagigen Kämpfen genommen. Im Nahkampfe wurden den Russen über 1200 Mann und mehrere Offiziere abgenommen. Russische Gegenangriffe auf diese Höhe wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen.

15. März. In den Kämpfen südlich des Dnjestr sowie in den Karpathen wurden die Russen überall zurückgeschlagen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz brachen in der Champagne alle Angriffe der Franzosen unter schweren Verlusten für den Feind im Feuer der deutschen Truppen zusammen. Die Franzosen verwenden jetzt in den Argonnen eine neue Art Handgranaten, durch deren Explosion die Luft verpestet werden soll; auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, welche beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt. — Aus dem türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der Feind seit drei Tagen keinen ernstesten Angriffsvorstoß unternommen hat. Am 11. ds. nachts wurden von den türkischen Batterien ein feindlicher Kreuzer beschädigt, zwei Minensucher versenkt, ein dritter Minensucher stieß auf eine Mine und sank. — Das deutsche Unterseeboot U 29 hat vier englische Schiffe torpediert. Ein anderes deutsches Unterseeboot hat den französischen Dampfer „Augusta Confeil“ versenkt. — Aus dem Westen werden in der Champagne

werden, zeigen die von wahrer Kriegsbegeisterung getragenen Antwortschreiben. So kam unter anderem an die Schülerin der 3. Mädchenbürgerschule H. S. folgende Karte: „Wir werden siegen, weil wir siegen müssen. Das, geschätzte kleine Freundin, ist das Motto der todverachtenden Krieger, die heute für die deutsche und österreichische Sache im Felde stehen. Ich hab's oft schon erprobt, was es heißt, auch in verzweifelter Situation dies Wort in heißem Herzen zu tragen. Tod, ja; das ist dann Gottes Wille; befeigt ich weichen, nie, denn das ist mein Wille — — — Laß Dir diesen Gruß eine Erinnerung für's Leben sein an den heiligen Krieg Deutschlands und Oesterreichs. Otto Wehlerking.“ In der Tat, bei solcher Stimmung im Heere braucht uns um die Zukunft nicht bange sein. Wir müssen und werden siegen. Otto Wehlerking wurde mit dem „Eisernen Kreuze“ ausgezeichnet.

\* **Ankunft von Verwundeten.** Vom k. k. Reservehospital in Wien, Felberstraße, sind Donnerstag den 16. d. wieder 60 Mann in Waidhofen angekommen, von denen 48 Mann in den Rekonvaleszentenhäusern des Roten Kreuzes, die übrigen 12 im Krankenhaus untergebracht wurden.

\* **Vom Felde zur Genesung in die Heimat zurückgekehrte Offiziere und Mannschaften.** Zur Zeit sind bereits wieder eine große Anzahl wackerer Krieger aus Waidhofen und Umgebung verwundet oder krank vom Felde zurückgekehrt, welche im hiesigen Krankenhaus, in den Rekonvaleszentenhäusern vom Roten Kreuze, sowie auch in dem von Herrn Baron Rothschild eingeräumten Rekonvaleszentenhaus in Hollenstein ihrer Genesung entgegengehen. Unter anderen befinden sich hier in Pflege: Hauptmann Richard Wolkerstorfer, Leutnant Karl Hannaberger aus Waidhofen a. d. Ybbs, Oberleutnant Karl Schleicher-Wertich, Leutnant Eduard Schleicher-Wertich aus Bruckbach, Rabett Robert Leitner, Rabett Karl Fritsch aus Waidhofen a. d. Ybbs, die Infanteristen Ludwig Sulzbacher, Baltasar Maderhaner, Alois Stiller, Johann Rosoll, Markus Grabner, Franz Berger, Johann Herzog, Georg Reithmayer, Anton Pöbner, Josef Steinbach, Leopold Hausmiedt, Josef Berger, Gefreiter Karl Weinzinger aus Waidhofen a. d. Ybbs, Korporal Engelbert Angerer, Infanterist Alois Hönigl, Leopold Prüller, Kanonier Jakob Sacher aus Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, Dragoner Ignaz Hermann, Infanterist Alois Schleiferlehner, Gefreiter Josef Stollreiter, Heinrich Scheichl, Infanterist Edmund Hödl, Michael Helm, Anton Schuppenlehner, Josef Welsch, Alois Kettner aus Ybbitz, Infanterist Alois Erndl, Matthias Spreitzer, Josef Grasberger, Peter Grasberger aus St. Leonhard am Walde, Korporal Karl Gröbler, Infanterist Franz Zehentner, Kanonier Michael Stöckinger aus Sonntagberg, Infanterist Friedrich Gürtler, Johann Kubisch, Alois Jant, Anton Holl, Sappeur Johann Novak, Kanonier Florian Pommer aus Hilm-Kematen, Korporal-Titular-Zugsführer Anton Farcher, Infanterist Stefan Reitmann, Alois Prager, Gefreiter Franz Schroll aus Böhlerwerke, Korporal Struzenberger, Gefreiter Anton Esigan, Infanterist Josef Latzbacher aus Windhaag, Korporal Edmund Viehlinger, Infanterist Leonhard Hilbinger, Peter Heim, Kanonier Engelbert Röhler aus Opponitz, Infanterist Leopold Rindslehner aus St. Michael am Bruckbach, C. F. Zugsführer Karl Heymann aus Allhartsberg, Infanterist Johann Förster aus Konrads-

verlustreiche Kämpfe für die Franzosen gemeldet. — Im Osten ist die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustowerwaldes auf 5400 gestiegen. — Das Bombardement der Dardanellen mußte von der englisch-französischen Flotte eingestellt werden. Bisher betragen die Verluste der englischen Flotte: vier große Schlachtschiffe kampfunfähig, zwei Torpedoboote und drei Minensucher gesunken. Das Landungskorps hatte 700 Tote und Verwundete und auf den Schiffen hatten die Engländer einen Verlust von 450 Mann.

16. März. In den Karpathen kam es nördlich des Uzokerpasses zu ernstesten Kämpfen. Alle Angriffe der Russen scheiterten an dem Widerstande unserer Truppen, die ihnen 1500 Gefangene abnahmen und dem Feinde westlich von Uzok einen dominierenden Stützpunkt entzogen. — Die englischen Schiffsverluste werden mit 171 Schiffen beziffert. — Während der Beschließung der Dardanellen wurden sieben große Kriegsschiffe der englisch-französischen Flotte ernstlich beschädigt. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz erlitten die Russen im Raume von Suwalki eine schwere Niederlage. — Den Deutschen fielen unter Hindenburgs Führung über 5000 Gefangene, 12 Maschinengewehre und 3 Geschütze, die Verluste an sonstigem Kriegsmaterial nicht gerechnet, in die Hände. — Auch in den Karpathen haben die Russen neuerdings schwere Verluste erlitten. In der Schlacht südlich des Dnjestr wurden russische Durchbruchversuche gegen Kolomea zurückgeschlagen. — Die von den Russen beiderseits des Drzyc unternommenen Angriffe wurden von den deutschen Truppen überall abgewiesen. In den Kämpfen um Jednorozek verloren die Russen 2000 Gefangene. — Vom westlichen Kriegsschauplatz werden erfolgreiche Kämpfe der Deutschen gemeldet. — Der kleine deutsche Kreuzer „Dresden“, der im Stillen Ozean eine Reihe von feindlichen Schiffen versenkt hat, ist in einem Kampfe mit drei englischen Kriegsschiffen im Stillen Ozean gesunken.

17. März. Bei Strji am Pruth und nördlich von Uzok brachen die Angriffe der Russen, die mit über-

heim, Gefreiter Wenzel Müller aus Zell-Arzberg, Infanterist Friedrich Egelsdorfer, Kanonier Anton Hochwaller aus Markt Zell, Infanterist Dominikus Kronkogler aus Kl.-Hollenstein, Korporal-Titular-Zugsführer Josef Reitensteiner aus Gr.-Hollenstein, Infanterist Heinrich Helm aus Prolling, Infanterist Johann Leitner aus Rosenau, Gefreiter Roman Göttinger aus Götting.

\* **Bismarckfeier.** Die hiesigen Ortsgruppen des „Deutsch-evangelischen Bundes für die Ostmark“ und der „Heimstatt“ veranstalten Sonntag, den 18. April 1915 im kleinen Saal des Gasthofes In Führ eine Bismarckfeier, zu welcher alle Mitglieder und Freunde dieser Vereine hiemit herzlich eingeladen werden. Beginn 8 Uhr abends.

\* **Südmark.** Die Jahreshauptversammlung, welche von der Männer- und Frauen-Ortsgruppe der Südmark heute abends 8 Uhr in Herren Brüder In Führ's Turnerszimmer abgehalten wird, findet mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verhandlungsschrift-Vorlesung und Jahresbericht. 2. Bericht des Kassiers. 3. Neuwahlen. 4. Allfälliges. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

\* **Deutscher Schulverein. — Vaterländischer Abend.** Die beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines veranstalten am Samstag den 24. April 1915 um 8 Uhr abends im großen Saale des Gasthofes In Führ zu Waidhofen einen „Vaterländischen Abend“ zugunsten der örtlichen Kriegsfürsorge und des Deutschen Schulvereines. Die Vortragsordnung des Abends ist eine dem Ernst und der Größe unserer Zeit angemessene, sie wird uns Weisheiten schaffen, wenn wir da der unvergleichlichen Heldentaten unserer Brüder im Felde und all der herrlichen Menschentugenden gedenken, die im Dunkel des Krieges herrlicher strahlen als je in hellen Friedenszeiten: Treue, Opfermut, Tapferkeit und Vaterlandsliebe. Die Festsrede des Abends hat Herr Prof. Dr. Joh. Friedrich übernommen. Die geistvolle und fesselnde Art, mit der Herr Dr. Friedrich große geschichtliche Ereignisse zu behandeln weiß, verpflichtet einen seltenen geistigen Genuß und würde allein schon den Besuch des Abends reichlich lohnen. Der Männergesangsverein hat, wie jedesmal, wenn der Schulverein ruft, seine Mitwirkung zugesagt und wird uns mit einigen markigen Chören erfreuen. Herr Lehrer Kirchberger, unser heimischer Komponist, bringt einen von ihm vertonten Chor mit den Damen der Frauen- und Mädchenortsgruppe zu Gehör und wird für eine heitere Stunde des Abends sorgen, indem er uns die drei lustigen Kriegsskizzen „Es muß mir was ins Aug' g'fallen sein“, „Mein Neffe Willi als Kriegsberichterstatte“ und „Die Schlacht bei Maubeuge“ vom Wiener Schriftsteller A. Forscheritsch darbieten wird. Eingestreuete vaterländische Gedichte, Orchesterstücke und Scharlieder werden das Programm ergänzen, das einen sehr schönen, stimmungsvollen Abend verbürgt. In Anbetracht des Wohltätigkeitszweckes hoffen die Veranstalter trotz der schweren Zeiten auf einen zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung, zumal der Eintrittspreis bloß 40 Heller beträgt.

\* **Vom Eisernen Kreuz-Tisch.** Erfreulicherweise kann die Tatsache festgestellt werden, daß die wohlthätige, humane Gründung des Eisernen Kreuz-Tisches in der Bevölkerung immer mehr Aufmerksamkeit erregt und ihr von dieser ersichtlich immer mehr Vertrauen entgegengebracht

wird. Dieser Tage faßte als zweiter Verein, der deutsche Volksverein war der erste, der hiesige Militär-Veteranenverein den Entschluß, an der Nagelung teilzunehmen. Obmann Wahsel führte eine größere Zahl von Mitgliedern zum Tische, woselbst von diesen mit einem hehren Spruche auf das Siegen unserer verbündeten Heere ein goldener Nagel sowie eine Anzahl eiserner Nägel in die Platte geschlagen wurden. Mögen auch andere der vielen Vereine unserer Stadt diesem edlen Beispiele folgen, sie verewigen sich für immerwährende Zeiten als dankbare Wohltäter unseren heimischen Kriegern gegenüber. Im Gedächtnis finden wir dann noch den Namen des Großindustriellen Herrn Erwin Böhler als Wohltäter mit einer Spende von 100 K und eines goldenen Nagels verewigt. Ebenso auch dessen verehrte Frau Gemahlin mit Kindern mit einer Spende von 100 K, mehreren goldenen, silbernen und eisernen Nägeln im Betrage von über 50 K. Die allbekannte Wohltätigkeit und der Edel sinn der verehrten Familie Erwin Böhler ist hiemit aufs Neue bezeugt. Auch ein von Herrn Böhler eingeführter Gast aus Simbach schlug einen goldenen Nagel ein. Möge auch die Einführung von fremden Gästen, die unser schönes Waidhofen besuchen, Nachahmung finden. Es sei auf diesem Wege allen Spendern der herzlichste Dank gesagt. Der in der Sparkasse angelegte Geldgrundstock beläuft sich auf 200 K.

\* **Der Preiszuerkennung** für den Wettbewerb der Stadt Wien zur Erlangung von Entwürfen für Grabkreuze und kleinere Grabdenkmäler entnehmen wir zu unserer aufrichtigen Freude, daß bei 232 eingelangten Entwürfen von den 15 zuerkannten gleich hohen Preisen 2 auf die Entwürfe „Vollbracht“ und „Entweder“ entfielen, deren Verfasser, die Architekten Gustav Kroll und M. v. Bukovics uns wohlbekannte Künstler sind, die wir zu diesem schönen Erfolge herzlichst beglückwünschen.

\* **Todesfall.** Eine traurige Kunde durcheilte Sonnabend unsere Stadt, welche von dem am 9. d. M. erfolgten Ableben des Herrn Karl Michel Resch, k. k. Postoffizial, Nachricht gab. Erst 40 Jahre alt, also im schönsten Mannesalter stehend, mußte der nunmehr Verewigte dem unerbittlichen Senfennanne seinen Tribut zahlen. Und doch war es wieder eine Erlösung aus langem tückischem Leiden! Herr Resch, damals eine blühende, kraftstrotzende Gestalt, weilte vor mehreren Jahren in unserer Stadt als Beamter des hiesigen Postamtes und erstreute sich wegen seines freundlichen Wesens und Entgegenkommens im Dienste allgemeiner Beliebtheit. Bald nach seiner Verheiratung mit der jungen Tochter des hiesigen Bildhauers Herrn Bönisch, Fräulein Olga Bönisch, übersiedelte das Ehepaar nach Stockerau. Wenige Jahre später nur dauerte das ungetrübte Glück, denn nach und nach stellte sich ein tückisches Leiden ein, welches den armen Mann nicht mehr verlassen hat. Durch lange Zeit pflegte die sonst in glücklichster Ehe lebende Gattin in aufopferungs- und hingebungsvollster Weise ihren kranken Gatten. Dieser wieder suchte bald dort bald da Heilung seines entsetzlichen Leidens. Zuletzt setzte Herr Resch seine ganze Hoffnung noch auf die Nervenheilanstalt in Mauer-Dehling, woselbst er sich in letzter Zeit auch wohlher fühlte; leider trat zu seinem Leiden eine starke Lungenentzündung hinzu, die den Tod zur Folge hatte. So schied nach mit großer Geduld und Mannhaftigkeit ertragenen Leiden ein zärtlicher Gatte

und liebevoller Vater eines 10-jährigen Knaben aus diesem Jammertal. Den tieftrauernden Hinterbliebenen wird allseits das größte Beileid entgegengebracht. Unsere Partei betrauert den Hingang eines strammen, getreuen Volksgenossen. Sonntag den 11. d. M. nachmittags wurden in Mauer-Dehling die sterblichen Ueberreste zu Grabe getragen. Außer den trauernden Verwandten gab eine Abordnung der k. k. Postbeamten Amstetters wie Herr Steuerverwalter Rudolf Reichenpfer aus Waidhofen a. d. Ybbs in Vertretung der Staatsbeamten daselbst dem Verbliebenen das letzte Geleit. Er ruhe in Frieden! Die Erde sei ihm leicht!

\* **Todesfall.** Am Montag den 12. d. M. verschied in Weyer a. d. Enns Frau Theresia Hammertinger, geb. Seyringer, Zolleinnehmers-Witwe, im 65. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am Mittwoch den 14. d. M. statt. Die Verstorbene war die Mutter des hiesigen Lehrers Herrn Johann Hammertinger, der gegenwärtig in den Karpaten vor dem Feinde steht. Die Erde sei ihr leicht!

\* **Todesfälle.** Samstag den 10. April, um 7 Uhr früh, verstarb Herr Sebastian Au er, Gastwirt und Hausbesitzer in Mittermofau, Gr.-Hollenstein a. d. Ybbs, nach kurzem Leiden im 42. Lebensjahre. — In Opponitz verschied nach längerem Leiden Frau Anna Pießlinger, Haus- und Werksbesitzerin in Opponitz, im 74. Lebensjahre. — In der Pfarre Neustift ist am Donnerstag den 15. April um 7 Uhr früh Herr Florian Maderthaner, Bauer am Ortnergute beim Kreuz, im Alter von 38 Jahren verschieden. Die Erde sei ihnen leicht!

\* **Die Genossenschaft der Kleidermacher** von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung gibt bekannt, daß das Aufdingen und Freisprechen Sonntag den 18. April in Ernst Stauer's Gasthaus, um 1 Uhr nachmittags stattfindet.

\* **Beim Bezirksarmenrat** Waidhofen a. d. Ybbs sind weiters an Spenden für die Kriegsfürsorge bis einschließlich 14. April 1915 eingelaufen: Ungenannt 5 K. Gesamtergebnis 3167 K 37 h. Den edlen Spendern wird hiemit auf diesem Wege der wärmste Dank ausgesprochen; um weitere Zuwendung von Spenden ersucht Karl Jäger, Obmann.

\* **Vorzeitige Zulassung** der in den Jahren 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen zur Ergänzungsprüfung nach § 21:1, 3. Abs., W.-G. Die Gesuche um Zulassung zur Ergänzungsprüfung sind bei dem in § 85:2, 1. Abs., W.-B. I bestimmten Militärkommando einzubringen.

\* **Von der Volksbücherei.** Frau Direktor J. Eigner spendete der Bücherei eine große Zahl schöner Bücher, wofür hiemit die Büchereileitung den wärmsten Dank ausspricht.

\* **Ausliegen der Auszüge** aus den Einkommensteuer-Zahlungsaufträgen für das Jahr 1914. Im Sinne der Bestimmungen des § 217 des Personalsteuergesetzes vom 25. Oktober 1896, R.-G.-Bl. Nr. 220 liegt ein Auszug aus den Einkommensteuer-Zahlungsaufträgen für das Jahr 1914 und der für die früheren Jahre vorgeschriebenen Nachträge der Steuerpflichtigen der politischen Bezirke Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs in der Zeit vom 17. April 1915 bis einschließlich 30. April 1915 im Steuerreferat der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten, Amtszimmer Nr. 3, zur Einsichtnahme und zwar nur seitens der Einkommensteuerpflichtigen auf. An

legenden Kräften unternommen wurden, unter dem Feuer unserer Truppen zusammen.

17. März. Frankreich und England haben sich geeinigt, für die Kriegsdauer die russischen Verbindlichkeiten in Paris, London und Newyork für Kriegslieferungen und Zinsen von Staatsobligationen zu bestreiten und die auf Rußland entfallenden Anteile der Unterstützungen für Belgien, Serbien und Montenegro vorzustrecken. Sie erhielten als Pfand für die zwölf Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrages fällige Rückzahlung die in Odessa lagernden Getreidevorräte. — Im Dportale ist die russische Offensive endgültig zusammengebrochen. In den Karpaten wird der Kampf mit unveränderter Heftigkeit fortgesetzt. Ein russischer Vorstoß auf das südliche Pruthufer südlich Czernowitz ist gescheitert.

18. März. Der englische Kreuzer „Amethyst“, der in den Dardanelen bis zum Punkte Nagara vorgedrungen war, wurde vernichtet. Die türkischen Batterien verhinderten andere Kreuzer der Verbündeten, Nagara mit Vollampf zu passieren. — Drei Liverpooler Dampfer wurden auf der Fahrt nach Brest von einem deutschen Unterseeboot torpediert. — Unter Mißachtung aller Neutralitätsrechte hat die englische und französische Flotte auf Lemnos 2000 Mann gelandet und die dortigen griechischen Behörden abgesetzt. — Nach einer Londoner Meldung an das Blatt „Aston Posten“ in Christiania soll die neue französisch-englische Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz wahrscheinlich in den nächsten Wochen beginnen. — Französische Flieger warfen auf die offene elsässische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine traf, und zwar das Lehrerinnenseminar; dabei wurden zwei Kinder getötet, zehn schwer verletzt. Als Antwort darauf wurde heute die Festung Calais mit deutschen Bomben schwersten Kalibers belegt. — Durch einen kürzlich aus Aegypten zurückgekehrten deutschen Kaufmann erfährt man von einer schweren Niederlage der englischen Truppen im Sudan, welche ihnen von

40.000 Dervischen beigebracht wurde. Der ganze Sudan mit der Hauptstadt sowie ein großer Teil Nubiens befindet sich seit Anfang März in ihrem Besitz.

19. März. In den Karpaten wurden alle Angriffe stärkerer russischer Kräfte von unseren Truppen unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Ebenso erfolglos blieben die Vorstöße der Russen auf die deutschen Stellungen zwischen Pissek und Orzyc, auch die nordöstlich von Prasnyz wurden abgewiesen. Westlich und östlich der Szkwa wurden 1900 Russen gefangen und vier Maschinengewehre erbeutet.

20. März. Der Kampf um die Dardanelen hat der englisch-französischen Flotte bisher nur schwere Verluste gebracht. So wurden am 18. März zwei englische und ein französisches Schlachtschiff zum Sinken gebracht und ein zweites französisches Panzerschiff so schwer beschädigt, daß es bei der Insel Tenedos sank. Die Dardanelenforts blieben vollkommen unversehrt. Ebenso erfolglos blieb die Beschießung Smyrnas durch die Flotte der Verbündeten. — Russische Banden drangen im äußersten Nordosten der Provinz Ostpreußen ein und besetzten die nahe an der Grenze gelegene Stadt Memel. — In den Karpaten dauern die Kämpfe unter schweren Verlusten für die Russen fort. Bei Czernowitz wurden wiederholte russische Angriffe mit Leichtigkeit abgewiesen. — Deutsche Unterseeboote vernichteten zwei große englische Dampfer. — In den Dardanelen wurde beim letzten Bombardement der englische Panzerkreuzer „Inflexible“ schwer beschädigt. — Zur Zeit befinden sich in den deutschen Gefangenenlagern 801.000 Gefangene und über 9000 Offiziere.

21. März. Bei Radworna wurde ein starker Nachtangriff starker russischer Kräfte abgewiesen. Die Besatzung von Przemysl unternahm einen Ausfall und hatte mehrstündiges Gefecht mit starken russischen Kräften. — In der Bukowina kam es zwischen den Russen und unseren Truppen in der Nähe des Waldes Caremzna zu erbitterten Kämpfen, in welchen die Russen auf der ganzen Linie geschlagen wurden. Auch bei Nowosielica erlitten die

Russen empfindliche Niederlagen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nahmen die Deutschen den Engländern bei St. Eloi eine Häusergruppe, den Franzosen in der Champagne bei Beaufeujour einige Schützengräben. Alle Angriffe der Franzosen auf den übrigen Teilen der Front und in den Vogesen wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

22. März. Die zweite deutsche Kriegsanleihe erreichte bis zum gestrigen Tage die Höhe von neun Milliarden Mark, um fünf Milliarden mehr, als die erste deutsche Kriegsanleihe. — In den Karpaten kam es an der Front zwischen dem Uzfoker Paß und dem Sattel von Ronieczna zu heftigen Kämpfen. Die Russen wurden auf der ganzen 125 Kilometer langen Linie zurückgeschlagen und verloren 1070 Gefangene. — Im Osten wurde zwischen Omulew und Orzyc von den Deutschen ein russischer Angriff abgewiesen. Die Russen verloren an Gefangenen zwei Offiziere und 600 Mann. Zwei russische Nachtangriffe auf Jednorozec brachen im deutschen Feuer zusammen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erzielten die Deutschen in der Champagne und in den Vogesen nennenswerte Erfolge. Deutsche Luftschiffe warfen gestern nachts auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiègne schwere Bomben ab.

23. März. Nach viereinhalbmonatlicher Einschließung ist die Festung Przemysl wegen Mangel an Proviant in Ehren gefallen. Vor der Uebergabe an die Russen wurden alle Befestigungswerke gesprengt und das gesamte Kriegsmaterial von der Besatzung vernichtet. — Die Angriffe der englisch-französischen Flotte auf die Dardanelen wurden infolge der erlittenen Verluste unterbrochen. — Die russischen Nordbrenner, welche sich der Stadt Memel bemächtigt hatten, wurden aus dieser von den Deutschen wieder vertrieben. Auf der Verfolgung der aus Memel verjagten Russen nahmen die deutschen Truppen russisch-rottingen und befreiten über 3000 deutsche von den Russen verschleppte Einwohner.

Wochentagen kann die Einsichtnahme in der Zeit von 8 bis 12 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr vormittags erfolgen. Einblickbegehrende haben sich durch Vorweisung ihres Einkommensteuer-Zahlungsauftrages für das Jahr 1914 als Einkommensteuerpflichtige auszuweisen.

**\* Verpflichtung zur Anzeige** über Vorräte an Halb- und Fertigfabrikaten aus Aluminium, Blei, Kupfer, Messing, Nickel, Rotguss und Zink. Alle Erzeuger, Verarbeiter oder Verschleifer von Halb- und Fertigfabrikaten aus Aluminium, Blei, Kupfer, Messing, Nickel, Rotguss und Zink werden auf die im amtlichen Teile dieser Nummer zum Abdruck gelangte Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern, dem Ministerium für öffentliche Arbeiten, dem Eisenbahnministerium und dem Ministerium für Landesverteidigung vom 29. März 1915, R.-G.-Bl. Nr. 83, über die Verpflichtung zur Anzeige der Vorräte an Halb- und Fertigfabrikaten aus bestimmten Metallen und Legierungen aufmerksam gemacht. Anzeigepflichtig sind:

1. Armaturen (Hähne, Oeler, Pipen, Schieber, Schmierbüchsen, Ventile, Wechsel) und Armaturenbestandteile.
2. Badeeinrichtungen und Bestandteile hiezu.
3. Bauornamente.
4. Beschläge (Angeln, Riegel, Scharniere, Tür-, Fenster-, Möbel- und Wagenbeschläge).
5. Büroartikel.
6. Druckformen (Druckplatten, Lettern, Matrizen, Stanzen).
7. Drahtwaren (Drahtbürsten, Drahtgeflechte und -gewebe, Drahtseile, isolierte Drähte, Kabel).
8. Emballageartikel (Büchsen, Dosen, Schachteln).
9. Figuren, Büsten, Statuen.
10. Folien, Flaschenkapfeln, Tuben.
11. Galanteriewaren (Medaillen, Nippes, Toilette- und Schmuckgegenstände, Zierbeschläge und der gleichen).
12. Gebrauchsgegenstände, kleinere (Leiststifthalter, Federstiele, Feuerzeuge, Fingerhüte, Trinkbecher usw.).
13. Gürtlerwaren (Hasteln, Hefter, Knöpfe, Nadeln, Dosen, Schnallen usw.).
14. Glocken, Schellen.
15. Gussformen.
16. Haus- und Küchengeräte: a) Kochgeräte, b) Speisegeräte, c) sonstiges Hausgerät (Bügeleisen, Ofenzeug usw.).
17. Instrumente und deren Bestandteile.
18. Ketten.
19. Kupferschmiedwaren (Feuerbüchsen, Kessel, Schalen).
20. Kugeln, Plomben, Schlaglot, Schnellot, Schrott.
21. Lampen und andere Beleuchtungsartikel, Gasbrenner.
22. Maschinen, Apparate, Fahrzeuge und Bestandteile.
23. Möbel (auch Karnissen).
24. Musikinstrumente aus Blech.
25. Nägel, Haken, Nieten, Schrauben.
26. Rahmen.
27. Rauchgeräte.
28. Reifen, Ringe.
29. Rinnen.
30. Röhrenverbindungsstücke.
31. Schilder.
32. Schläuche.
33. Schlösser und Schlüssel.
34. Schneidvorrichtungen.
35. Spielwaren.
36. Uhrgehäuse.
37. Wagen, Waagschalen und Gewichte.
38. Walzen.
39. Wannen.
40. Werkzeuge.
41. Sonstige Waren. Auskünfte und Drucksorten sind beim Stadtrate einzuholen.

**\* Ausmahlung von Mais; Aufhebung der Höchstpreise für Mais und Maismehl.** Das 43. Stück des Reichsgesetzblattes enthält unter Nr. 96 die Ministerialverordnung vom 8. April 1915, mit welcher neue Vorschriften über die Ausmahlung von Mais getroffen und die Höchstpreise für den Großhandel mit Mais und Maismehl aufgehoben werden. Auf diese Verordnung wird mit dem Bemerkung aufmerksam gemacht, daß laut Erlasses des Handelsministeriums vom 8. April 1915, Z. 4.896, die Neuerungen, welche in jüngster Zeit in Ungarn in Bezug auf die Höchstpreise von Mais und Maismehl verfügt wurden, die Beibehaltung der in den einzelnen Kronländern festgesetzten Höchstpreise von Mais und Maismehl untunlich erscheinen ließen und das Höchstpreisregime in Ansehung derselben entbehrlich geworden ist, weil in der im Rahmen der Kriegsernteverkehrsanstalt ins Leben getretenen Maiszentrale ein gemeinwirtschaftlicher Preisregulator für die beiden genannten Artikel besteht.

**\* Zur Frage der Maisbroterzeugung.** Zunächst erscheint es geboten, sich über die in Betracht kommenden Maisgattungen klar zu sein, was in der Praxis nicht immer der Fall ist. — Als solche kommen in Betracht: 1. Der sogenannte Cinqquantinmais, welcher jetzt allerdings nur zu hohen Preisen erhältlich ist; aus diesem wird vorwiegend ein doppelgriffiger Polentagrös und zum geringen Teil ein glattes Polentamehl erzeugt. 2. Die jetzt hauptsächlich zur Verfügung stehende gewöhnliche Maisgattungen (Weißmais, Zahnmais, Puttymais). Aus diesen letztgenannten Maisarten wird vorwiegend ein glattes Mehl erzeugt, welches in verschiedenen Ländern als Volksnahrung dient, z. B. in Boraalberg als weißer Maiskuchen und in Tirol als Maisbrot (Türkenbrot); letzteres wird jedoch nicht aus reinem Maismehl, sondern aus 60—70 Prozent Mais und 30—40 Prozent Roggenmehl hergestellt. Die in den Zeitungen verbreitete Nachricht, daß in Tirol ein reines 100 prozentiges Maisbrot erzeugt werde, muß dahin richtig gestellt werden, daß diesbezügliche Versuche mit erstklassigen reinem Cinqquantinmehl für den eigentlichen Backteig zusammen mit 10 Prozent Roggenmehl zur Herstellung des sogenannten Vortteiges (Dampf) allerdings ein nicht unbefriedigendes Resultat ergeben hatten; für den Vortteig kann das Maismehl unter keinen Umständen benützt werden. Die mit Cinqquantin begonnenen Versuche wurden dann mit den oben erwähnten gewöhnlichen Maisgattungen (Weißmais, Puttymais, Zahnmais) fortgesetzt, fielen aber allerdings nicht mehr so günstig aus, wie mit Cinqquantin; sie ergaben, daß erst mit 70 Prozent Maismehl und 30 Prozent Weizen- oder Roggenmehl (auch mit Kartoffelbeimischung)

ein genießbares Brot hergestellt werden kann. Wichtig ist auch die Qualität des Mehles rücksichtlich des Feuchtigkeitsgehaltes. Da die bis heute zur Verfügung stehenden Maisvorräte vielfach noch nicht gehörig ausgetrocknet sind, so wird das daraus erzeugte Mehl durch die Feuchtigkeit nachteilig beeinflusst. Die natürliche oder künstliche Austrocknung des Mehles spielt naturgemäß auch für die Konservierung eine Rolle; nur das trockene Maismehl hält sich Monate lang; das feuchte ist mitunter schon in vier Wochen dem Verderben ausgelegt.

**\* Verwendung von Mais.** Der Bauernstand der südlichen Provinzen genießt vielfach Mais (Maismehl oder Maisgrös) in der Form von Polenta an Stelle von Brot. Reiner Maisgrös als Ersatz für Brot ist am besten in der Form von Polenta genießbar. Polenta wird folgendermaßen hergestellt; Zu 1 Liter gesalzenem Wasser, welches stark kochend sein muß, schüttet man langsam unter ständigem Rühren 1 Liter Maisgrös. Der Brei wird so lange ununterbrochen gerührt, bis er dicklich ist. Dann wird er mit einer Spachtel gewendet und geknetet, bis die Masse fest ist und sich von den Rändern löst. So wird die fertige Polenta als fester Kuchen gestürzt. An den Gefäßrändern bleibt eine angelegte Kruste. Im ganzen muß die Masse 30 Minuten kochen und kann sowohl warm als auch kalt genossen werden. Am besten gelinert Polenta im Kupferkessel auf offenem Feuer, so daß die Flamme das ganze Gefäß bedeckt. Bisher ist es nicht gelungen, gutes Brot aus reinem Maismehl herzustellen. Die Versuche in dieser Richtung werden fortgesetzt und werden die besten Rezepte eventuell noch publiziert werden. Nach den bisherigen Versuchen ist Maisbrot nur bei Verwendung von wenigstens einem Drittel Weizen- oder Roggenmehl herstellbar. Der Dampf ist mit Germ, Weizenmehl oder auch Milchmehl zu machen. Das Maismehl muß vor der Verarbeitung unbedingt mit wenig siedendem Wasser übergossen werden. Die Beigabe von 1—2 Prozent Diamant und von höchstens 3 Prozent Staubzucker erhöht wesentlich die Backfähigkeit. Salz ist mit 1 1/2 Prozent zu bemessen. An Stelle von Diamant kann auch Speiseöl verwendet werden. Aus dem Teige ist ein Wecken zu formen und dieser, nachdem er ausgegangen ist, auf ein vorher erhitztes Blech zu geben und eine Stunde zu backen.

**\* 1. Waidhofner Kinotheater.** Wir machen unsere geschätzten Leser speziell aufmerksam, daß die Direktion, um verschiednen geäußerten Wünschen zu entsprechen, von nun an 3 Sonntagsvorstellungen und zwar um 1 1/2, 3 Uhr (Schülervorstellung), um 5 und 8 Uhr abends veranstalten wird; es geschieht dies einerseits deshalb, um vielen Gästen, die abends nicht ausgehen wollen, den Kinobesuch zu erleichtern, andererseits um durch nicht zu großen Andrang in der Abendvorstellung den Aufenthalt angenehmer zu machen. — Das dieswöchentliche Programm enthält in der bei dieser vornehmen Lichtspielbühne gewöhnlichen Weise wieder durchwegs erstklassige Nummern. „Die schwarze Familie“, ein großer Sensationschlagler bringt bisher im Film noch nie gezeigte Spannung haltende Begebenheiten, der Abstieg von dem riesigen Fabrikschornstein mit Hilfe eines schwachen Seiles auf ein gegenüberliegendes Dach zeigt von der Tollkühnheit des Artisten. Der Brand eines Hauses, aus welchem mit wirklicher Lebensgefahr Menschen gerettet werden, ist von noch nie gezeigter Realistik. Die sehr interessanten Kriegsbilder dieser Woche sind wieder sehr reichlich vertreten; es werden sowohl eine österreichische als auch eine deutsche Kriegswoche mit folgenden Bildern vorgeführt: 1. Rückzug der Russen aus den Karpaten. 2. Uebergang über eine Notbrücke. 3. Unsere Artillerie beschießt die Russen. 4. Am Batterietelefon. 5. Ein Vortreffler. 6. Inspektion einer Trainskolonne. 7. Beim 5 Uhr-See. 8. Automobile passieren eine überschwemmte Straße. 9. Sr. Erz. G. d. J. von Puhalla mit seinem Stabe. 10. Transport kriegsgefährlicher Russen. 11. Einbringung einer erbeuteten Kriegsbrücken-Equipage. 12. Auf einer Passhöhe in den Karpaten. 13. Patrouille auf Skiern. 14. Im Schützengraben. 15. Ein mit Konterbande beladenes Segelschiff geriet während der Verfolgung durch englische Kriegsschiffe auf Grund. 16. Folgen der Erdbebenkatastrophe in Italien. 17. Die mustergerichtig organisierte Verwundetenpflege bei unseren Blaujacketen in Flandern. 18. Die Marine-Sanitätskomp. wird allarmiert. 19. Die Träger brechen zum Gefechtsfelde nach den Dünen auf. 20. Gruppenführer suchen das Gelände ab und rufen die Träger herbei. 21. Die Verwundeten werden nach Anlegen des ersten Verbandes sofort nach dem Lazarett weitergeschafft. 22. Der Sanitätshund „Strolch“ findet einen nicht entdedten Verwundeten. 23. . . . und holt die Leute des Sanitätsautos. 24. „Strolch“ hat schon vielen unserer Braven das Leben gerettet. 25. Die letzte Aufnahme des versunkenen Schiffes S. M. S. „Blücher. Eine gute Humoreske „Der Fastnachtskönig“, das dieses ausgezeichnete Schlaglerprogramm beschließt, wird ihre Wirkung nicht verfehlen. Das Programm ist behördlich zensuriert und für Schulkinder und Jugendliche erlaubt.

**\* 5 1/2 % österr. Kriegsanleihe.** Wie uns die k. k. priv. allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, können die Stücke zur Kriegsanleihe bereits ab 8. d. M. gegen Vorweisung der bezüglichen Abrechnungsbriefe am Schalter der Bank täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen zwischen 8 bis 12 Uhr

vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags behoben werden.

**\* Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 28. Februar 1915 K 18.817.058'45. Im Monate März 1915 wurden von 523 Parteien eingelegt K 272.012'07, zusammen K 19.089.070'52. Behoben wurden von 562 Parteien K 234.348'45, so daß am 31. März 1915 eine Gesamteinlage von K 18.854.722'07 verbleibt. Stand des Reservefonds am 31. März 1915 K 1.311.972'51.

**\* Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat März 1915 waren 1390 Mitglieder im Krankenstand, wovon 559 vom Vormonat übernommen und 831 zugewachsen sind. Davon sind 858 Mitglieder genesen und 25 gestorben, sodaß weiterhin noch 507 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 18.838'41, an Arztekosten K 9.267'48, an Medikamentenkosten K 3.012'19, an Spitalverpflegskosten 5.848'82 und an Beerdigungskosten 1.424'76, zusammen also 38.391'66. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1915 bis 31. März 1915 K 109.198'69, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) K 9.466.269'80.

**\* Der Jahresbericht eines Berufsvereines.** Früher als in anderen Jahren gibt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband diesmal seinen Jahresbericht heraus. Er bietet ein anschauliches Bild der Kriegswirkungen auf einen großen Berufsverein. Die Mitgliederzahl war vom 1. Jänner bis zum 1. Juli von 148.079 auf 159.051 gestiegen. Bei Jahreschluß standen 60.000 Mitglieder im Felde. Erklärlicherweise hat sich nach Kriegsausbruch die Zahl der Beitrittserklärungen stark vermindert. Im übrigen aber deuten alle Anzeichen darauf hin, daß der Krieg das Zusammengehörigkeitsgefühl der Verbandsmitglieder noch verstärkt hat. Der Einlagenbestand der Verbandsparkasse stieg trotz des Krieges von 3'9 auf 4'3 Millionen Mark und die Zahl der Sparer von 13.680 auf 16.164. Einen „Ansturm“ hat die Deutschnationale Sparkasse selbst in den aufregten Tagen des August nicht erlebt. Die Abhebungen, die gemacht wurden, konnten weit über die sachungsmäßigen Erfordernisse hinaus anstandslos ausgezahlt werden. Kurz vor Kriegsausbruch erfolgte die Gründung der Jugendsparkasse, die jedem Lehrlingsmitglied ein Sparkaschebuch mit einer Stammeinlage ausshändig. Die Kriegsunterstützungskasse zahlte bis zum Jahreswechsel 133.044 Mark, die Darlehenskasse 15.222 Mark, die Stellenlosenversicherung 319.403 Mark aus. Die Rechtschutzabteilung erteilte 18.687 Rechtsauskünfte, besorgte 1326 Vermittlungen und übernahm 404 Vertretungen von Mitgliedern vor den Gerichten. Ihre gesamte Tätigkeit erfolgt unentgeltlich. Die Stellenvermittlung brachte 4452 Bewerber in Stellung. Alle diese Zahlen lassen erkennen, welche Kraft doch in unseren großen Berufsvereinen steckt. Sie haben sich vor dem Kriege und erst recht im Kriege als unentbehrliche Glieder unseres deutschen Volkslebens bewährt. Mag es auch immer der größte und stärkste aller Privatangestelltenverbände sein, der den Reigen eröffnet und uns durch die Zahlen, die er bekannt gibt, hoffnungsfroh in die Zukunft blicken läßt, so ist doch anzunehmen, daß die Abschlüsse der anderen Verbände ein ähnlich befriedigendes Ergebnis verkünden werden.

**\* Der Erste allgemeine Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie,** welcher heuer das 50. Jahr seines Bestandes vollendet, versendet seinen Rechenschaftsbericht über das Jahr 1914, dem folgende bemerkenswerte Daten zu entnehmen sind: Dem Verein sind bis Ende 1914 194.430 Mitglieder beigetreten. In der Lebensversicherungsabteilung waren über 224'3 Millionen Kronen Kapital und K 1.783.665 Jahresrenten versichert. Die Auszahlungen für fällige Versicherungen betragen im Jahre 1914 7'84 Millionen Kronen, seit Beginn der Vereinstätigkeit 136'46 Millionen Kronen. Die Prämien- und sonstigen Reserven betragen Ende 1914 80'9 Millionen Kronen. Der Gebahrungüberschuß beträgt 924.701 Kronen. Im Jahre 1914 wurden für Unterstützungen, Studienstipendien, Kurkosten und Unterrichtsbeiträge an mittellose Vereinsmitglieder K 115.935, seit Beginn der Vereinstätigkeit überhaupt für humanitäre Zwecke 3.580.722 Kronen verwendet. Den 62 Konfortien des Vereines, welche als selbständige r. G. m. b. H. das Spar- und Vorschußwesen pflegen, gehörten Ende 1914 48.398 Genossenschaftler mit 60'6 Millionen eingezahlten haftungspflichtigen Anteilseinlagen und 91'8 Millionen Kronen aushaftenden Vorschüssen an. Zur Erhöhung ihrer Betriebsmittel erhalten die Konfortien seitens des Beamten-Vereines bankmäßige Darlehen zu 4 Prozent, wodurch sie in die Lage versetzt sind, Personaldarlehen an Beamte zu günstigeren Bedingungen zu erteilen als andere Personalkreditanstalten.

**Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 13. April 1915.** Am heutigen Wochenmarkte waren Butter und Eier in bedeutender Menge zum Verkaufe gestellt. Nachdem aber die Landwirte anfänglich die Preise für Butter und Eier trotz der größeren Vorräte nicht ermäßigten, und wie in der Vorwoche das Kilogramm Butter zu K 4.— und 20 Stück frische Eier zu K 2.— abgeben wollten, waren Käufer zurückhaltend, schließlich wurde das Kilogramm Butter zu K 3'20 und 25 Stück frische Eier zu K 2.— verkauft. Von frischem italienischen Gemüse ist schon Kohl, Salat, Spinat und Karfiol erhältlich. Am Schweinemarkt waren Futter Schweine und

Ferkel gegenüber der Nachfrage in nicht genügender Anzahl zugeführt, und waren die zu Markt gebrachten Parteien, trotzdem daß Eigner mit erhöhten Preisen gegenüber früheren Märkten einsetzten, sofort vergriffen; es notierten: Futterschweine nach Größe von 30 bis 50 K, Ferkel nach Alter von 14 bis 18 K per Stück.

\* **Zeit a. d. Ybs.** In dem Durchgang bei der Zellerkirche fiel gestern abends in der Dunkelheit ein Fußgänger über einen in boshafter, biblischer Weise gespannten Eisendraht und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. Es wäre sehr wünschenswert, den Urheber dieses Bubenstreiches zu ermitteln und ihn der wohlverdienten Strafe zuzuführen. Seit längerer Zeit ist dieser Fußweg, der ja infolge ungangbarer Straßenverhältnisse eine Notwendigkeit ist, durch die lose hängenden Drähte ein gefährlicher Weg, dem nicht selten ein Kleidungsstück zum Opfer gefallen ist. In der letzten Regenzeit war er überdies grundlos und eine Verbesserung desselben wäre mit Rücksicht auf die Bewohner der dortigen Umgebung dringend notwendig.

### Aus Weyer und Umgebung.

**Weyer.** (Oberösterreich. Volksbildungsverein.) Die Ortsgruppe Weyer des oberösterreich. Volksbildungsvereines hielt am Dienstag den 6. d. M. ihre Jahresversammlung ab. In derselben wurde seitens des Obmannes Herrn Regierungsrates Anton Kralik die Mitteilung gemacht, daß auch für die genannte Ortsgruppe die schrecklichen und nervenlähmenden Kriegereignisse in der Richtung hinderlich waren, daß gar keine Veranstaltungen stattfinden konnten. Eine nicht zu unterschätzende Tatsache wurde durch die ansehnliche Vermehrung des Mitgliederstandes geschaffen, der sich am 1. Jänner 1914 auf 100 belaufen hat, am Schluß des Jahres aber auf die Zahl von 133 angewachsen ist. Von diesen befinden sich wohl über zehn, darunter auch zwei Ausschußmitglieder im Felde. Einen hocherfreulichen Lichtpunkt in dem sonst in traurige Düsterteit gehüllten Vereinsjahr hat der Ausschuß Dank seiner nie ermüdenden, eifrigen und rastlosen Tätigkeit, in welcher hauptsächlich das meisterhaft organisatorische Talent des Herrn Obmannes hervorgehoben zu werden verdient, bei der Bücherei zu verzeichnen. Da dieselbe einen ungeahnten Aufschwung dadurch genommen hat, daß der Bücherstand von 829 Bänden am 1. Jänner 1914, 1283 Bände am Ende des Jahres erreichte. Dies hatte auch zur Folge, daß von 126 Lesern 2611 Bücher ausgeliehen wurden, gegen 1120 von 94 Lesern im Vorjahr. Der gewiß schöne Erfolg war aber hauptsächlich nur dadurch ermöglicht, daß Herr Notar Schmeidel der Ortsgruppe die Räume für die Bücherei vollkommen unentgeltlich zur Verfügung stellte. Die vorgenommene Wahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Regierungsrat Anton Kralik, Obmann; Karl Schubert, Obmannstellvertreter; Josef Garslmayr, Schriftführer; August Schweigl, Schriftführer-Stellvertreter; Gustav Slavik, Kassier; Karl Nowotny, Kassier-Stellvertreter und Berichterstatter für Veranstaltungen. Büchereiverwalter Karl Schweigl und Georg Blavier.

(Todesfall.) Am Montag den 12. d. M. verschied in Weyer an der Enns Frau Theresia Hammeringer, geb. Zeyringer, Jolleinnehmers-Witwe, im 65. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch den 14. d. M. statt.

(Vom Klerus.) Kooperator St. Gschwendter wurde von Weyer an der Enns nach Hellmonsödt und Kooperator Leopold Riener von Altenselden nach Weyer versetzt.

### Aus der oberen Steiermark.

**Wildalpe.** (Kriegsauszeichnung.) Dem hier im Dienste stehenden k. k. Forstarzt Herrn Dr. Emil Friedjung, welcher derzeit als Oberarzt i. d. R. im 4. Bw.-Inf.-Reg., sich an den Karpathenkämpfen beteiligt, wurde die Allerhöchste kaiserliche belobende Anerkennung Signum laudis zuteil. Die hiesige Bevölkerung, bei der sich Herr Dr. Friedjung der allgemeinen Achtung erfreut, begrüßt diese Auszeichnung auf das Herzlichste und beglückwünscht den strammen Offizier.

## Patriotische Kriegs-Metall-sammlung.

### An die Bevölkerung!

Wir alle wissen, daß die Feinde Österreich-Ungarns und Deutschlands, die uns bisher mit den Waffen nicht niederringen konnten, ihre Hoffnung auf den Erfolg des schändlichen Planes setzen, die beiden verbündeten Staaten von jeder Zufuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen abzuschneiden.

Unsere hochentwickelte Landwirtschaft und die Vorsorge des Staates, der in diesen Tagen an die Sicherstellung der vorhandenen Getreide- und Mehlvorräte für die Volksernährung schreitet, sollen und werden den ersten Teil des gegen uns gerichteten feindlichen Planes vereiteln.

Noch ist aber der andere Anschlag unserer Gegner zu vereiteln, der sich hauptsächlich zum Ziele gesetzt hat, un-

serer Kriegsführung schwere Hindernisse in den Weg zu legen dadurch, daß der Kriegsverwaltung die Zufuhr der für die Herstellung der Kriegsmittel notwendigen Metalle gesperrt wird. Auch dieser Plan der Feinde kann und wird zunichte gemacht werden! Gewaltige Mengen dieser Metalle sind bereits durch die Kriegsverwaltung aufgehäuft worden, gewaltige Mengen sind noch im Vaterlande im privaten Besitze vorhanden.

Die patriotische Kriegs-Metallsammlung wendet sich nunmehr an die Bevölkerung mit der herzlichsten und dringenden Bitte, sie möge alle entbehrlichen Gegenstände aus solchen Metallen, die wir noch näher bezeichnen werden, uns, bezw. unseren Sammlern, zur Verfügung stellen.

### Wer wird sammeln?

Unsere Schuljungen sollen die Vermittler sein zwischen der Kriegsverwaltung und der Bevölkerung! Sie sollen auf diese Weise in ihren ersten, für Eindrücke empfänglichen Lebensjahren teilhaben an den großen Pflichten, die der Krieg der Gesamtheit auferlegt. Es wird sozusagen die militärische Dienstleistung der Jugend sein, ihre erste Gabe für die Armee, der sie einst selbst angehören werden, der jugendliche Dank für die Armee der Männer, die draußen im Felde stehen und für die gesicherte Zukunft unserer Jugend kämpfen.

Wer wird die jugendlichen Kriegs-Metallsammler, die demnächst an jede Wohnungs- und Geschäftstüre klopfen werden, abweisen, wer wird sich die Freude versagen wollen, sie mit Wangen gerötet vor Freude über die glücklich vollbrachte Aufgabe, wieder von dannen ziehen zu sehen?

Bereitet vor, was Ihr entbehren könnt und geben wollt, damit die jugendlichen Uebermittler unserer vaterländischen Bitte die Erinnerung an einen ausgiebigen und schnellen Erfolg dieses ihres Werkes ins Leben mitnehmen.

### Was wird alles gesammelt?

Haushaltgeräte, Küchengeräte und sonstige Gegenstände, vor allem aus Kupfer, dann aus Messing, Bronze, Rotguth, Zinn, Zink, Reinnickel, Blei, Antimon und Aluminium.

Nichts ist zu gering!

**Gesammelt wird ab Montag, den 26. April 1915** von Schülern der h. o. Realschule und der oberen Klassen der Knaben-Volksschule.

Alles wird dankbar entgegengenommen:

Pfannen,	Lampen,	Zinnteller,
Kasserollen,	Lampenbrenner,	Bierkrugdeckel,
Töpfe,	Stanniol,	Müngen,
Tiegel,	flaschenkapfeln,	Dosen,
Schöpfer,	Zinntuben,	Zinnemente,
Bachbleche,	Bleiplomben,	Maschinenbestandteile,
Kuchenformen,	Glocken,	Türklinfen,
Kannen,	Gashähne,	Türbeschläge,
Schneefessel,	Wasserleitungshähne,	Fensterbeschläge,
fischfessel,	Messingpipen,	Ziernägel,
Siebe,	kupferne Druckwalzen,	Möbelbeschläge,
Wasserkessel,	Schanktischplatten,	Kleiderständer,
Wasserwannen,	Vasen,	Patronenhüllen,
Tischglocken,	Wandteller,	Bleischrot,
Syphonköpfe,	Aschenbecher,	Eimer,
Eimer,	Blumenkübel,	Gürtelschnallen,
Tuflknacker,	Spielsachen,	Uhrpendel,
Bestecke,	Euster,	Uhrgehichte,
Serviertassen,	Gasarme,	Messingstangen,
Mörser,	Kerzenleuchter,	Dracht,
Wagschalen,	Ofentüren,	Metallknöpfe,
Wagen,	Ofentassen,	Trompeten,
Gewichte,	Bilderrahmen,	Signalpfeifen,
Rohre,	Schreibtiſchgarnituren,	Werkzeuge.

Wertvolle Metalle, Gold, Silber, Platin, wie auch besonders künstlerische Objekte und Münzen werden zugunsten des Kriegswohltätigen Zweckes verwendet werden. Sie werden von Sachverständigen herausgesucht und der Kunstsammlung des Kriegsfürsorgeamtes einverleibt, welche nach dem Kriege zugunsten des Invalidenfonds zur öffentlichen Versteigerung gelangt.

Sammelt jedoch kein Eisen, keinen Stahl, keine Blechbüchsen, keine elektrischen Birnen!

Die Sammelstelle befindet sich bei Herrn Eisenhändler A. Bauer, Unterer Stadtplatz.

### Wofür wird gesammelt?

Gesammelt wird, wie wir schon sagten, für die Kriegsverwaltung. Gesammelt wird damit aber auch zugleich für unsere Soldaten im Felde und für die Invaliden. Die Kriegsverwaltung hat sich nämlich bereit erklärt, den entsprechenden Geldeswert aller von der Bevölkerung gespendeten Metallgegenstände, die für Heereszwecke verwendbar sind, an das Kriegsfürsorgeamt abzuführen.

In diesem Kreislaufe wird durch die Patriotische Kriegs-Metallsammlung sowohl der Kriegsverwaltung selbst gedient, als auch den erhabenen, uns allen so sehr am Herzen liegenden Zwecken der Fürsorge für die Männer, die heute vor dem Feinde stehen, und die anderen, die mit verminderter Erwerbsfähigkeit aus dem Kriege heimgekehrt sind und für deren Zukunft zu sorgen eine heilige Pflicht der Gemeinschaft ist.

### Mitbürger, Mitbürgerinnen!

Es gilt jetzt den Dank abstaten an die Männer, die für uns geblutet haben und noch bluten, und es gilt der Kriegsverwaltung helfen, die Waffen zu schärfen, durch die der Feind besiegt und der Friede errungen werden soll.

An diesem Ziele haben wir alle, wes Standes und welcher Nation wir auch seien, das gleiche Interesse.

### Die Ortsleitung:

Bauer, Schulrat Forsthuber, Direktor Nadler, Direktor Pohl, Pokerschnigg, Wickenhauser.

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten  
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.  
**Giesshübler**  
Sauerbrunn

## Lose zur Hauptziehung der Klassenlotterie

- bis 3. Mai -

mit HAUPTTREFFER von

**K 30.000 bis K 300.000**

sowie einer

**Prämie von K 700.000**

höchste Gewinnmöglichkeit

**Eine Million Kronen**

1/8 Los K 25, 1/4 Los K 50, ein ganzes Los K 200

erhältlich bei der Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie

**Centralbank der deutsch. Sparkassen**

WIEN, I., Am Hof 3-4.

Durchführung aller sonstigen Bank- u. Wechselgeschäfte.



**Viele Frauen, viele Ansichten!**

Aber überzeugt sind alle davon, Imperial - Feigenkaffee mit der Krone ist die Würze des weltberühmten Wiener Kaffees. Schutzmarke „Krone“ beachten.

**Krondorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton F. Zimmel Kaufmann in Amstetten.

**Beachten Sie unsere Anzeigen!**

**Bermischtes.**

**Öffentliche Warnung vor einer Steglitzer Firma.**

Inbezug auf Massenbetrügereien gegen Kriegerrwitwen, Kriegsinvaliden, Beschäftigungslose usw. seitens der Firma Magdalinski Nachfolger (welche sich auch Gumpert und Lindemann nennt), Inhaber Hermann Brack, Berlin-Steglitz, erhalten wir folgende Warnung:

Schon seit dem Monat November 1913 erscheinen in zahllosen Provinzblättern augenscheinlich wirklich verlockende Anzeigen nachfolgenden Inhalts:

**Heimarbeit**

resp. Nebenwerb, 6 Mark Tagesverdienst für jedermann, dauernd und steigend, Beginn sofort. Kostenlose Auskunft durch Parfümpatronenfabrik F. Magdalinski Nachfolger, Berlin-Steglitz 200.

Infolge dieser Anzeige haben sich feststellermassen bisher Tausende und Abertausende von Leuten gemeldet, um sich den obigen Gelddbetrag zu verschaffen; d. h. sie hofften alle, durch die verheißene neue Geldquelle ihr oftmals recht kümmerliches Dasein zu verbessern. Alle diejenigen, welche die um ihre Gelddbeträge 2-90 Mark (d. h. oft die letzten mühsam erworbenen Groschen) ein sandten, sahen gleich, daß sie ausnahmslos einer betrügerischen Firma zum Opfer gefallen waren. Ungeheuer ist die Zahl der um ihre Gelddbeträge Geprellten; über 330 Betrugsanzeigen haben bei den Gerichts- und Polizeibehörden in Berlin, Hamburg, Hannover, Elberfeld, Krefeld, Köln, Magdeburg, Leipzig, Grönningen, Stuttgart, Straßburg i. E., Erfurt, Königsberg i. Pr., Breslau, Zeitz, Dortmund, Bremen, Lübeck, Potsdam, Altona, Greiz, Torgau, Naumburg, Minden, Remscheid, Halle a. S., Altenburg usw. vorgelegen, tagtäglich melden sich neue Betrogene bei den Behörden.

Die Firma geht bei ihren Manipulationen in folgender Weise vor:

Arbeitsuchende, welche auf obige verführerische Anpreisungen eingehen, erhalten von der Firma ein Schreiben, worin ihnen das Füllen von Riechkissen — Vermischung von Mehl mit Parfüm und Füllen in Umhüllungen — angeboten wird. Das Material wird aber erst nach Ein-

sendung von 2-90 Mark übersendet, dann oftmals erst nach mehreren Wochen auf wiederholte Anfrage. Wenn nun die Heimarbeiter glauben, mit dem Füllen der Riechkissen wäre ihr Verdienst erzielt, so wird ihnen durch die dem Material beiliegende Arbeitsanweisung ein Strich durch die Rechnung gemacht. Sie sollen auch die hergestellten Riechkissen bei Drogerien, Frisuren und ähnlichen Handlungen verkaufen, also eine Hausiertätigkeit ausüben. Hierzu sind sie aber größtenteils nicht in der Lage und auch nicht gewillt, durch Hausierengehen Nebenwerb zu erreichen. Die Betroffenen kommen auch durch Gesetzeskenntnis mit den Strafbehörden in Berührung, da zum Handeln ein Wandergewerbeschein oder Legitimationskarte erforderlich sind und hiedurch weitere Unkosten für den Arbeitsuchenden entstehen.

Bei Rücksendung des Arbeitsmaterials erleiden sie stets einen Verlust: ein Verdienst, wie angepriesen, ist fast nie zu erzielen. Der mühsam zusammengebrachte und eingefandte Betrag in der Höhe von 2-90 Mark ist gewöhnlich verloren.

Da trotz der jetzigen schweren Kriegszeit die geschilderten Betrügereien in geradezu empörender Weise gegen fast nur mittellose Leute fortgesetzt werden, sogar gegen arme Kriegerrwitwen, Kriegsinvaliden, überhaupt gegen stellungsuchende jeglicher Art, so wird auf diese Massenbetrügereien im öffentlichen Interesse aufmerksam gemacht. Eine möglichst ausgedehnte Weiterverbreitung vorstehender Notiz ist im höchsten Grade erwünscht.

Neuerdings sind auch in Oesterreich und der Schweiz gleiche Anzeigen bei den zuständigen Behörden eingegangen, und allem Anschein nach sollen jetzt zum Ostersfest und Pfingstfest die Massenbetrügereien in einem noch größeren Umfange ausgeführt werden, bzw. worden sein.

Schließlich sei noch besonders betont, daß von den unzähligen 2-90 Mark-Einsendern, wie festgestellt, noch niemand irgend einen finanziellen Vorteil aus seiner Geschäftsverbindung mit der eigenartigen Firma gehabt hat. Die energischen Aufforderungen der Hereingefallenen an Magdalinski und Genossen wegen Rückgabe der Gelddbeträge bleiben regelmäßig ohne Erfolg.

Festgestellt ist ferner, daß der Geschäftsinhaber Hermann Brack, welcher jetzt in Berlin-Friedenau, Ringstraße 16,

wohnt, bereits fruchtlos gepfändet wurde und auch den Offenbarungseid geleistet hat. Gegen ihn stand übrigens Anfang April vor der 1. Strafkammer am Landgericht II in Berlin Termin zur Hauptverhandlung an. Es sind 3 Tage angefezt.

Das gegen die Firma Magdalinski und Genossen anhängige Strafverfahren bei der Staatsanwaltschaft II in Berlin hat das Aktenzeichen 1c Nr. 20. 14; etwaige weitere Anträge sind an diese Behörde zu richten.

**EDUARD HAUSER**  
 K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
 IX. Spitalgasse 10  
 Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
**ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN**  
**GRABDENKMÄLER**  
 von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

**Feldpost-Karten**  
 für Wiederverkäufer sind zu haben in der  
**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.**

**!! Achtung !!**

**Wer leidet an Gelenkrheumatismus, Ischias, Gicht, Herz- und Nierenleiden usw.**

Der wende sich mit sicherem Erfolg an **Anna und Karl Olmer, ärztlich geprüfetes Masseur-Ghepaar.** Absolvent von Prof. Winteritz, Prof. von Neuffer, erster Aspirant im Physikalischen Institut in Trentschin-Tepitz b. Königl. Rat Dr. Arany. **Jetzt Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 38 im Friseurgeschäft.** 1739

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist mit Mai ein

**Geschäftslokal**

zu vermieten. Näheres Mon sch ü b l, Krems, Hauseigentümer. 1840

**Tüchtiger**

**Kanzleibeamter**

womöglich verheiratet, wird aufgenommen 1879 in der

**Wappenfabrik Schütt**

bei Waidhofen a. d. Ybbs.

Im Selbstverlage des Deutschen Volksvereines Waidhofen a. d. Y. ist soeben erschienen:

**Grustafel**

in den Reichsfarben schwarz-weiß-rot:

„Gott strafe England!“

„Er strafe es!“

Preis für das Stück 40 Heller  
Wiederverkäufer: 10 Stück zu 30 Heller  
" " " " 100 " " 25 "

Verfand durch **Adolf Ley**, Waidhofen an der Ybbs.

**Millionen**  
 gebrauchen gegen 1311  
**HUSTEN**  
 Heiserkeit, Katarrh  
 Verschleimung,  
 Krampf- und Keuchhusten  
**Kaiser' Brust-Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“  
 6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg  
 Außerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons.  
 Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

**Nettes Mädchen**

sucht Posten als Stubenmädchen. Nähere Auskunft wird erteilt Unterzell Nr. 5. 1880

**Trauer-Bilder**

für gefallene Krieger sind in der

**Druckerei Waidhofen a. Y.**

erhältlich.

**Steckenpferd-Bay-Rum**

von **Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe**  
 Das **Original** aller Bay-Rum Marken, verhindert Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfnerven und erzeugt volles, weiches Haar; ist außerdem ein kräftigendes Einreibungsmittel gegen Erschlaffung der Glieder (nach angestrengten Fußtouren) sowie gegen rheumatische Leiden etc. — Tägliche Anerkennungs schreiben! — Man achte ausdrücklich auf Verschlußmarke „Steckenpferd“! Flasche K 2 und K 4 erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

**Realitätenbesitzern,**

welche ihre Objekte veräußern wollen, bietet sich jetzt günstigste Gelegenheit, da bei dem seit 37 Jahren bestehenden, in der ganzen Monarchie verbreiteten „Allgemeinen Verkehrsanzeiger“ in Wien, 1. Bezirk, Weiburggasse 26, trotz des Krieges große Nachfrage herrscht, infolgedessen viele Verkaufsabschlüsse stattfinden. **GESETZLICH GESCHÜTZT** Telephone Nr. 9250. Probenummern und Auskünfte gratis.

**Zur Hahnenbalz**  
 empfiehlt sich zum naturgetreuen Ausstopfen  
**Ed. Denk, Präparator, -stetten, Hauptplatz 23.**  
 1867

**Tüchtige Schleifer**  
 werden sofort für dauernde Stellung aufgenommen.  
**Erste oberöstr. Sparherdfabrik H. Koloseus**  
 Wels. 1877

**Kerpens erste Waidhofener**  
**Salzniederlage**  
 En gros En gros  
 Unterer Stadtplatz Nr. 27 — (Gasthaus Hammerschmied)  
 empfiehlt jederzeit  
**Tafel-, Blank- und Viehsalz in Säcken**  
 zu billigsten Preisen und ladet zum Bezuge freundlichst ein. 1852

Künstlich  
automatische Wasser-  
Versorgung  
(eigenes Patent).

## Wasserleitungsbau und Einleitung Josef Hopperwieser in Amstetten

Fernsprecher 20.

::

Fernsprecher 20.

Einrichtung  
moderner Anlagen.

### Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —  
I. Stubenring 14 — Stock im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-  
dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger  
Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

### Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Igla, Kloster-  
neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,  
Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,  
Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.  
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von  
Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-  
bogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,  
Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebnahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt  
Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in  
Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren  
Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss  
der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher:  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung  
beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger  
Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die  
Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebnahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,  
die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-  
gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-  
gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift  
und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger  
oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung  
und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf  
die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-  
Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit  
Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-  
erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen  
wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-  
weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze  
des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-  
und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz  
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-  
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

### Zähne und Gebisse

In Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-  
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-  
Apparate.

### Reparaturen, Umarbeitung

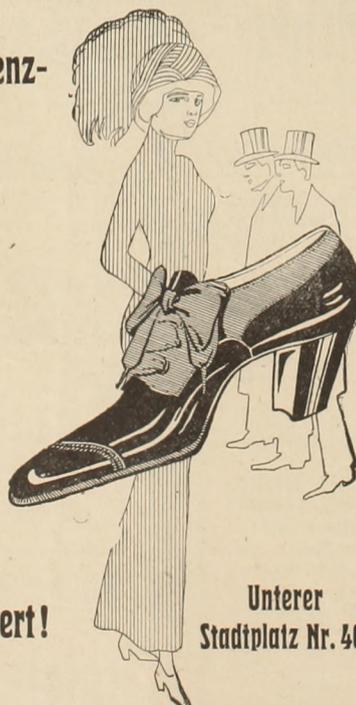
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das  
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen  
Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen-  
hafteste Ausführung.

## Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'

Konkurrenz-  
los!



Preiswert!

Unterer  
Stadtplatz Nr. 40.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

## JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadtl a. D.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
von 10 0—1

Grabdenkmälern  
Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinarten in  
schönster u. modernster Ausführung  
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb  
daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

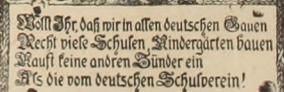
wie  
Quader, Stufen, Rand-  
steine, Pflasterwürfel  
usw. Ferners



Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften

z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

!  !  
Wollen Sie, dass wir in allen deutschen Dörfern  
Wochentlich viele Schulen, Kindergärten bauen  
Kaufte feine andren Bücher ein  
Als die vom deutschen Schulverein!